

Daniel Kremers\* und Shunsuke Izuta

## **Bedeutungswandel der Zivilgesellschaft oder das Elend der Ideengeschichte: Eine kommentierte Übersetzung von Kiyoaki Hiras Aufsatz zum Begriff *shimin shakai* bei Antonio Gramsci (Teil 2)**

Kiyoaki Hirata: Über Gramscis Begriff der bürgerlichen Gesellschaft (Teil 2: Die Neusetzung des Begriffs der bürgerlichen Gesellschaft bei Gramsci)

<https://doi.org/10.1515/asia-2017-0077>

**Abstract:** The history of ideas is a history of translations and interpretations, of finding new words for old phenomena and attributing new phenomena to old words. In this commented translation from a Japanese source text, this historical process is demonstrated for the term civil society and the languages German, French, Italian and Japanese. In his 1989 article “On Gramsci’s notion of civil society”, Japanese Marxist Kiyoaki Hirata compared the use of the term by Georg W. F. Hegel, Karl Marx and Antonio Gramsci, while translating it to Japanese as *shimin shakai* 市民社会, today a highly popular term in Japan. After having published a translation of the first part of Hirata’s article, in which he endeavors on the connections and differences between Hegel and Marx, we have now translated the second part, in which Hirata reconstructs how Gramsci relied on Hegel and Marx in redefining the concept of civil society (*società civile*). We have pointed out why the global resurgence of the term civil society during the 1990s

---

Anmerkungen zu Übersetzung und Zitationsweise: Namen werden mit dem Vornamen voran wiedergegeben. Die Umschrift japanischer Begriffe in lateinischen Lettern (*rōmaji*) erfolgt nach dem Hepburn-System. Alle typografischen Sonderzeichen innerhalb der Übersetzung entsprechen Hervorhebungen des Autors im Original. Anmerkungen und Kommentare der Übersetzer befinden sich in den Fußnoten.

---

**Originaltitel:** Guramushi no shimin shakai gainen ni yosete (II: Guramushi ni okeru shimin shakai gainen no saisotei) グラムシの市民社会概念によせて (II: グラムシにおける市民社会概念の再措定), von Kiyoaki Hirata 平田清明

---

**\*Corresponding author: Daniel Kremers**, Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ), Tokyo, Jochi Kioizaka Bldg. 2F, 7-1 Kioicho, Chiyoda-ku, Tokyo 102-0094, Japan. E-mail: [kremers@dijsokyo.org](mailto:kremers@dijsokyo.org)  
**Shunsuke Izuta**, Faculty of Foreign Languages, Department of German, Dokkyo University, 1-1 Gakuen-cho, Soka-shi, Saitama 340-0042, Japan. E-mail: [izuta@dokkyo.ac.jp](mailto:izuta@dokkyo.ac.jp)

was accompanied by the invention of the neologism *Zivilgesellschaft*, while the classic term *bürgerliche Gesellschaft* almost fell into disuse in the German language. As both the English and the Japanese discourse on civil society (*shimin shakai*) continued unaffected by this translative-turn however, we have decided to translate *shimin shakai* in this pre-1990 text as *bürgerliche Gesellschaft*. This way we are able underline the fact that Hegel, Marx and Gramsci were writing on and further developing the same concept and that just because they have highlighted different aspects and attributed different functions to it, we do not necessarily need different words for each concept in order to properly understand these continuities and differences. More so we argue that neologisms like *Zivilgesellschaft* and *Bürgergesellschaft* have in the German discourse obscured continuities in the history of ideas on civil society. Hirata's text – despite of its weaknesses, such as a neglect of scientific documentation standards and a highly metaphoric and speculative language – is therefore a valuable contribution to highlighting such continuities and worth to be made accessible to a non-Japanese speaking readership. By pointing out the dialectic heritage in Gramsci's writings, Hirata – much differently from many post-1990 authors – shows that Gramsci's civil society is not constituted by a set of more or less organized so-called “non-state” actors that enclose and limit government authority, but rather forms an integral part of the state in which a government's political force is bolstered by an ethical hegemony. It is in civil society that leading groups stabilize their authority over the whole society by educating and persuading the subaltern groups to an active consent to social and economic rules that benefit the interests of the leading group, while on the other hand no subaltern group can ever become politically leading before having established ethical hegemony in civil society.

**Keywords:** Gramsci, Marx, Hegel, state, civil society

## 1 Einleitung

Bei der vorliegenden Übersetzung handelt es sich um den zweiten Teil eines Textes von Kiyooki Hirata (1922–1995) aus dem Jahr 1989, in dem der Autor die unterschiedlichen Begriffe der bürgerlichen Gesellschaft (*shimin shakai*) bei G.W. F. Hegel, Karl Marx und Antonio Gramsci einander gegenüberstellt.<sup>1</sup> Im ersten Teil des Textes, dessen Übersetzung in der vorigen Ausgabe von Asiatische Studien veröffentlicht wurde, hält Hirata fest, dass Karl Marx sich zwar auf

---

<sup>1</sup> Hirata 1989.

Hegel beruft, er dessen Begriff der bürgerlichen Gesellschaft aber im französischen Original von *Das Elend der Philosophie* einer Zweiteilung in *société civile*<sup>2</sup> und *société bourgeoise*<sup>3</sup> unterzogen hatte. In der späteren deutschen Übersetzung trat jedoch an die Stelle der *société bourgeoise* die „bürgerliche Gesellschaft“, während die *société civile* mit der nicht weiter attribuierten „Gesellschaft“ verschmolz.<sup>4</sup>

Wie wir im Kommentar zum ersten Teil bereits dargestellt haben, wird seit 1990 im Deutschen Gramscis *società civile* meist als „Zivilgesellschaft“ übersetzt. Der Grund dafür liegt auch in jener deutschen Übersetzung von *Das Elend der Philosophie* von 1885 in der Eduard Bernstein und Karl Kautsky *société bourgeoise* als „bürgerliche Gesellschaft“ und *société civile* als nicht weiter attribuierte „Gesellschaft“ übersetzten. Während die (zivile) Gesellschaft (*société civile*) in *Das Elend der Philosophie* als Epochen übergreifender Oberbegriff auftaucht, den Marx auch auf die Gesellschaft vor der bürgerlichen Revolution anwendet, habe erst die Bourgeoisie aus der „alten Gesellschaft“ eine *bourgeoise*, bzw. eine bürgerliche Gesellschaft (*société bourgeoise*) gemacht.<sup>5</sup> Bürgerlich wurde so im deutschsprachigen Marxismus zur Entsprechung von *bourgeoise*, während das *Zivile* verloren ging.

Damit erschien „bürgerliche Gesellschaft“ für Wolfgang Fritz Haug und andere auch ungeeignet als Übersetzungsbegriff der *società civile* Gramscis, die stärker auf Hegels Rechtsphilosophie, bzw. auf der französischen Urfassung von *Das Elend der Philosophie* aufbaut.<sup>6</sup> Sowohl um ideengeschichtliche Kontinuitäten hervorzuheben als auch um näher am japanischen Text zu bleiben, der jene Begriffe mit Ausnahme der *société bourgeoise* (*burujoa shakai*) als *shimin shakai* übersetzt, haben wir uns daher durchgängig für „bürgerliche Gesellschaft“ als Übersetzungsbegriff entschieden – ungeachtet, ob es sich um den Hegelschen, Marxschen oder Gramscischen Begriff handelt. Es bleibt dennoch festzuhalten, dass auch wenn die Autoren aufeinander aufbauten, sie den Begriff jeweils einer erheblichen Umdeutung unterzogen haben. Diese Neusetzungen sind in der Tabelle im Kommentar zum ersten Teil veranschaulicht.<sup>7</sup> In dem nun folgenden zweiten Teil des Textes zeichnet Hirata nach, wie sich Gramsci der Marxschen Begriffe bediente und diese mit einem Rückgriff auf Hegel einer Neubestimmung unterzog.

2 *Shimin shakai* 市民社会.

3 *Burujoa shakai* ブルジョア社会.

4 Kremers / Izuta 2017.

5 Marx 1968 [1847]: 67–68.

6 Haug 1989; 1992.

7 Kremers / Izuta 2017.

## 1.1 Stellungs- und Bewegungskrieg

Hirata stellt den zeitgeschichtlichen Hintergrund des Materials in den Mittelpunkt seiner Argumentation und betont den biographisch bedingten Zusammenhang von politischer Theorie und Strategie bei Gramsci. Gramsci war nicht nur politischer Denker, sondern Journalist, Publizist, politischer Aktivist und Parlamentarier. 1921 war er Gründungsmitglied der Kommunistischen Partei Italiens. Von 1927 bis zu seinem Tode 1935 lebte er in politischer Gefangenschaft unter dem Faschismus. Während dieser Zeit entstanden die sogenannten Gefängnishefte, auf deren deutscher Gesamtausgabe unser Kommentar beruht.<sup>8</sup> Die japanische Sammlung ausgewählter Schriften (*Guramushi senshū*), die den Ausführungen Hiratas zugrunde liegt, erschien in sechs Bänden von 1961 bis 1965 und wurde von Hisaji Dai<sup>9</sup> und Michio Fujisawa<sup>10</sup> herausgegeben.<sup>11</sup>

Besonderes Gewicht legt Hirata auf Gramscis martialische Metapher von Bewegungs- und Stellungskrieg. Gramsci stellte darin eine Analogie zwischen den Organisationen der bürgerlichen Gesellschaft und den Festungen und Schützengräben eines Schlachtfeldes her, da diese einerseits den Staat gegen ökonomische Krisen absicherten und andererseits verhinderten, dass der Staat durch einen Sturmangriff auf die politischen Institutionen beseitigt werden kann. Daraus entwickelt Gramsci den Gedanken, dass Staat mehr sein muss als nur die politischen Gewalten, als bloß „Staat-Regierung“ oder wie Gramsci es

---

**8** Gramsci et al. 1992. Bei deutlichen inhaltlichen Abweichungen zwischen japanischer und neuerer deutscher Übersetzung, welche *società civile* grundsätzlich als „Zivilgesellschaft“ übersetzt, haben wir uns stärker an der japanischen Übersetzung orientiert. Die entsprechenden Stellen in der deutschen Gesamtausgabe der Gefängnishefte sind in den Fußnoten wiedergegeben. So ist es möglich die Auslegung Hiratas direkt mit der deutschen Übersetzung zu vergleichen. Die Quellenangaben setzen sich aus Heft (Q) Paragraph (§) und Seitenzahl in der deutschen Gesamtausgabe zusammen.

**9** Hisaji Dai, geboren 1920, publizierte zwischen 1955 und 1973 zum internationalen Kommunismus, Gewerkschaften, politischen Bewegungen sowie Revolution und Demokratie in Italien, Albanien und Chile.

**10** Michio Fujisawa (1933–2001) war Historiker und Literaturwissenschaftler mit Schwerpunkt Italien. Er war u.a. beteiligt an der japanischen Übersetzung des Gesamtwerks von Niccolò Machiavelli, die von 1999 bis 2002 in sieben Bänden bei Chikuma Shobō erschienen ist (Machiavelli 1999).

**11** Seit Ende der 1990er Jahre sind auf Japanisch erneut mehrere Bücher erschienen, die Gramsci in Auszügen übersetzen oder sich mit Gramscis Denken auseinandersetzen (Gramsci / Dai / Fujisawa 1961; Gramsci / Uemura 1999; Gramsci / Katagiri 2001; Katagiri 2006; Matsuda 2007; Gramsci / Uemura 2008; Gramsci / Uemura 2017). Nur einzelne Gefängnishefte wurden bisher komplett übersetzt und veröffentlicht (Gramsci 1981). 2006 begann die Gramsci-Gesellschaft-Tokio (*Tōkyō Guramushi Kai*) mit Heft 22 eine Serie von japanischen Übersetzungen und Abdrucken des italienischen Originals. Diese wurde in ihrer Zeitschrift *La Città Futura* bis 2013 fortgesetzt (Gramsci 2006; Tōkyō Guramushi Kai 2013).

auch nennt „politische Gesellschaft“. Gramsci entwickelt also ein erweitertes Staatsverständnis, zu dem sowohl die politische Gesellschaft als Zwangsapparat als auch die bürgerliche Gesellschaft als Hegemonieapparat zu zählen sind. Hauptfunktion des Staates ist die Organisierung der Gesamtgesellschaft und die Ausrichtung der Produktionsverhältnisse auf die Bedürfnisse der herrschenden Gruppen, die sich als Klasse formiert haben. Die herrschenden Gruppen stützen sich dabei gleichermaßen auf Zwang (bzw. Herrschaft) und Hegemonie (bzw. Führung). Autoritätskrisen entstehen, wenn die herrschende Gruppe die Hegemonie verliert. Diese können in Revolutionen münden, bei denen entweder die Gesellschaft von Teilen der herrschenden Klasse, durch eine teilweise Reorganisation der Produktionsverhältnisse unter Ausweitung politischer Zwangsmaßnahmen restauriert wird (passive Revolution) oder aber neue gesellschaftliche Gruppen herrschend werden, die dann die Gesellschaft auf ihre Bedürfnisse abstimmen (aktive Revolution).

## 1.2 Bürgerliche Gesellschaft als Element der Superstruktur

Hirata zeigt, wie Gramsci die strukturellen Elemente der Hegelschen und Marxschen Gesellschaftstheorien umgruppierte. Elemente, die Hegel dem Staat zuschreibt, wie z.B. die öffentliche Meinung, verlagert Gramsci in die bürgerliche Gesellschaft bzw. Zivilgesellschaft (*società civile*). Elemente, die Hegel der bürgerlichen Gesellschaft zuschreibt, wie Produktion und Markt, verschiebt Gramsci mit Bezug auf Marx in die Basis bzw. die bourgeoise Gesellschaft. Elemente der politischen Regulierung und Verwaltung („Polizei“) sowie die Rechtsprechung, die Hegel ebenfalls in der bürgerlichen Gesellschaft verortete, verlegt Gramsci, einen Begriff von John Locke reaktivierend, in die „politische Gesellschaft“. <sup>12</sup> In Gramscis bürgerlicher Gesellschaft verbleiben damit Bildung, Erziehung, Kultur und öffentliche Meinung sowie die sie hervorbringenden und reproduzierenden „privaten Organismen“. Zusammen mit der politischen Gesellschaft bilden diese den Überbau (Superstruktur), welchen Gramsci im Begriff (integraler) Staat zusammenfasst.

Der Staat bei Gramsci ist durch eine Doppelperspektive gekennzeichnet. In ihm vereinen sich die Elemente Hegemonie und Zwang, die von der bürgerlichen Gesellschaft als staatlichem Hegemonieapparat und der politischen Gesellschaft als staatlichem Zwangsapparat hervorgebracht werden. Dabei macht Gramsci seine Bezüge auf Hegel und Marx durchaus transparent. Bei Hirata dagegen wirkt es ein mitunter so, als müssten diese erst aufgedeckt werden. Da Hirata vielfach ohne Quellenangaben arbeitet, bleibt es in seiner Darstellung darüber

---

<sup>12</sup> Hegel 1981 [1833].

hinaus stellenweise im Dunkeln, ob es sich bei dem von ihm wiedergegebenen um eine Aussage von Marx, eine Auslegung von Marx durch Gramsci oder eine Interpretation von Gramsci durch Hirata handelt. Um diesen Mangel an Transparenz auszugleichen, haben wir unsere Übersetzung mit Fußnoten versehen, in denen sich Kommentare, Zitate aus deutschen Übersetzungen und Originalen sowie Quellenangaben befinden.

Nicht berücksichtigt werden von Hirata die Rückgriffe Gramscis auf andere Denker wie Vincenzo Cuoco<sup>13</sup> auf den der Begriff der passiven Revolution zurückgeht. Auch die deutlichen Bezüge Gramscis auf den italienischen Philosophen und Historiker Benedetto Croce<sup>14</sup> werden von Hirata nicht aufgenommen. Wie wichtig Croce Geschichtsphilosophie für Gramscis Konzept des integralen Staats ist, wird in folgendem Zitat deutlich:

Die Annäherung der beiden Ausdrücke *Ethik* und *Politik*, [...] ist der Ausdruck der Ansprüche, in denen sich das Geschichtsdenken Croces bewegt: die *Ethik* bezieht sich auf die Aktivität in der Zivilgesellschaft, auf die Hegemonie; die *Politik* bezieht sich auf die Initiative und den Zwang regierungsmäßig-staatlicher Art. Wenn es Widerspruch zwischen Ethik und Politik gibt, zwischen Ansprüchen der Freiheit und Ansprüchen der Gewalt, zwischen Zivilgesellschaft und Regierung-Staat, dann herrscht Krise, und Croce kommt zu der Aussage, daß man den wahren »Staat«, das heißt die leitende Kraft des geschichtlichen Impulses, manchmal nicht [...] im Staat im juristischen Sinn, sondern bei den »privaten« Kräften und auch bei den sogenannten Revolutionären [suchen muss].<sup>15</sup>

Weitere zentrale Motive innerhalb des Gramscischen Geschichtsbildes, die Hirata nur streift, sind die Aggregatzustände *flüssig*, *gallertenhaft* und *robust*. Eine bürgerliche Gesellschaft ist dann flüssig, wenn sie einen geringen

---

**13** Vincenzo Cuoco (1770–1823) war Autor, Jurist und Historiker. Er engagierte sich politisch für eine italienische Republik. Nach der Niederlage der neapolitanischen Revolution 1799 und der Rückkehr zu Monarchie wurde er nach kurzer Haft exiliert. Er lebte in Paris und Mailand bevor er 1806 nach Neapel zurückkehrte. Zu seinen Hauptwerken zählen sein *Saggio Storico sulla Rivoluzione Napoletana del 1799* (Historischer Aufsatz über die Neapolitanische Revolution von 1799) und der alternativ-historische Briefroman *Platone in Italia* (Platon in Italien).

**14** Benedetto Croce (1866–1952) war ein idealistischer Philosoph, Historiker, Grundbesitzer und Politiker Italiens. 1922 unterstützte er die Machtübernahme Mussolinis. In Folge der Ermordung des Sozialisten Giacomo Matteotti 1924 verfasste er 1925 das gegen den italienischen Faschismus und dessen Vordenker Giovanni Gentile gerichtete *Manifesto degli intellettuali antifascisti* (Manifest der antifaschistischen Intellektuellen). Nach dem zweiten Weltkrieg befürwortete er als Mitglied der Partito Liberale Italiano (PLI) die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie. Von 1949 bis 1952 war er Präsident des internationalen Autorenverbandes PEN. Die Geschichtsphilosophie Croces stand besonders unter dem Einfluss des deutschen Idealismus vertreten durch Hegel und Schelling. Gramsci bezog sich vielfach auf Croces Schriften, u.a. *Etica e politica* (Ethik und Politik) sowie *Storia d'Italia dal 1871 al 1915* (Geschichte Italiens von 1871 bis 1915) (vgl. Haug 1994: 1205–1208).

**15** Q10 §41: 1310.

Organisationsgrad aufweist, ihre Akteure eine große Autonomie haben, sich also sowohl ideell als auch praktisch frei bewegen und leicht umgruppieren können. Eine solche Gesellschaft ist instabil und ihre herrschende Klasse ist schlecht vorbereitet auf Krisen und Umstürze. Gramsci schreibt:

Die Formel [der sogenannten »permanenten Revolution«] gehört einer historischen Epoche an, in der die großen politischen Massenparteien und großen ökonomischen Gewerkschaften [also die Organe der bürgerlichen Gesellschaft] noch nicht existierten und die Gesellschaft unter vielen Aspekten sozusagen noch im flüssigen Zustand war [...].<sup>16</sup>

Eine bürgerliche Gesellschaft in gallertenhaftem Zustand sieht Gramsci im zaristischen Russland, dessen bürgerlichen Organisationen, noch in der Entwicklung begriffen, der kommunistischen Revolution nach dem bolschewistischen Staatsstreich wenig entgegensetzen hatten. Westeuropäische Staaten wie Deutschland hingegen hätten zu diesem Zeitpunkt bereits über eine gut organisierte bürgerliche Gesellschaft verfügt, deren „robuste Struktur“ eine Revolution auch angesichts der Krise des ersten Weltkriegs und dem Ende des deutschen Kaiserreichs verhindert habe. Da die organische Krise, also der Widerspruch zwischen den Bedürfnissen des Kapitals und der Arbeiterklasse, jedoch nicht aufgelöst worden sei und die kommunistischen Kräfte gewaltsam zerschlagen wurden, sei es zu einer passiven Revolution in Form einer gewaltsamen Reorganisation der Produktionsverhältnisse im Faschismus gekommen. Das Geschichtsverständnis Gramscis kann hier nur in sehr groben Zügen angerissen werden und noch viel weniger kann beantwortet werden, ob seine stark abstrahierenden Darstellungen den Ereignissen von 1917 bis 1933 gerecht werden. Anspruch dieser kommentierten Übersetzung ist es daher vornehmlich, die Interpretation Hiratas im Lichte neuerer Übersetzungen kritisch zu betrachten.

### 1.3 Gramscis dialektischer Staatsbegriff

Hirata weist ferner darauf hin, dass Gramsci das strukturelle Modell des integralen Staats mit einem Fortschrittsmodell verbindet, das an Hegel und Marx angelehnt ist. Von Hegel habe Gramsci dessen dialektisches Geschichtsverständnis übernommen, dem zufolge sich die Gesellschaft auf einen „sittlichen“ bzw. „ethischen Staat“ zubewege. Dieses habe Gramsci zusammengeführt mit der im Vorwort von Marx' *Zur Kritik der politischen Ökonomie* formulierten Annahme, dass keine Gesellschaftsform untergehen, bzw. revolutioniert werden könne, bevor sie nicht ihr volles Potential an Produktivkräften entfaltet hat.<sup>17</sup> Hiratas

<sup>16</sup> Q13 §7: 1544.

<sup>17</sup> Marx 1971 [1859]: 9.



Interpretation zeigt dabei deutliche Spuren ihres Entstehungskontextes und Vorlieben des Autors. Statt auf eine inhaltliche und strukturelle Bestimmung der bürgerlichen Gesellschaft Gramscis legt Hirata vielmehr Wert auf ihre funktionale Bestimmung innerhalb des erweiterten Staats und eines dialektischen Geschichtsbildes. Der Text wäre daher besser mit „Gramscis dialektischer Staatsbegriff“ überschrieben.

Aus heutiger Sicht ist es durchaus bemerkenswert, dass Hirata den ethischen Staat auf das utopische Modell einer regulierten Gesellschaft zuspitzt. Hirata ist dabei bemüht sein dialektisches Geschichtsverständnis von einem deterministischen abzugrenzen, dem zufolge die Konflikt- und Krisenhaftigkeit des Kapitalismus automatisch zu seinem Zusammenbruch führe. Da der Kapitalismus die für sein Bestehen notwendigen Ideologien Tag für Tag reproduziere, folge alleine aus den Widersprüchen der Produktionsverhältnisse mit den Produktivkräften kein Automatismus zur Aufhebung des Kapitalismus, so Hirata. Da sich aber, Marx zu Folge, die Menschen des sozialen Konfliktes erst in Form von Ideologien bewusstwürden, könne gesellschaftlicher Fortschritt nur aus den ideologischen Auseinandersetzungen auf dem Feld der bürgerlichen Gesellschaft (oder Zivilgesellschaft) hervorgehen.<sup>18</sup>

Bezugnehmend auf Marx und Gramsci leitet Hirata demnach eine historische Tendenz zur Aufhebung des Kapitalismus nicht unmittelbar aus der Krisen- und Konflikthaftigkeit der kapitalistischen Produktionsweise ab, sondern vermittelt durch den selbstwidersprüchlichen Charakter der bürgerlichen Gesellschaft. Diese sei einerseits Konfliktfeld privater Interessen und andererseits sozialer Raum, in dem „Gesellschaftlichkeit, Gemeinschaftlichkeit und Öffentlichkeit“ als Vorbedingungen eines „ethischen Staates“ entstünden. Es sei dieser inhärente Widerspruch, der ihre Selbstaufhebung ermögliche.<sup>19</sup> Am Ende dieses Prozesses stehe, und hier bezieht sich Hirata wieder auf Gramsci, der „ethische Staat“ bzw. die „regulierte Gesellschaft“, in der sowohl die politische Gesellschaft und mit ihr der juristische Zwang als auch die bourgeoise Gesellschaft und mit ihr die Klassengegensätze aufgehört haben zu existieren.<sup>20</sup> Dazu bedarf es bei Gramsci jedoch eines besonderen kollektiven Subjektes, denn „einzig die gesellschaftliche Gruppe, die das Ende des Staates und ihrer selbst als zu erreichendes Ziel setzt, [kann] einen ethischen Staat schaffen, im Bestreben, den inneren Spaltungen von Beherrschten usw. ein Ende zu bereiten und einen einheitlichen technisch-moralischen gesellschaftlichen Organismus zu schaffen“.<sup>21</sup> Wer dieses Subjekt ist, bleibt bei Hirata unbestimmt.

---

<sup>18</sup> Hirata 1989: 134.

<sup>19</sup> Hirata 1989: 137.

<sup>20</sup> Q6 §88: 783; Q7 §33: 888; siehe Fußnote 100.

<sup>21</sup> Q8 §179: 1044.



Derartige Vorhersagen über den Verlauf gesellschaftlichen Fortschritts in Form der Begriffe „regulierte Gesellschaft“ und „ethischer Staat“ tauchen in den ersten acht von Gramscis 29 Gefängnisheften an einigen wenigen Stellen auf.<sup>22</sup> Während Hirata ihnen eine zentrale Rolle zuweist, sind sie in der deutschsprachigen Auseinandersetzung mit Gramsci seit 1990 zu weniger beachteten Thema geworden. Gramscis Modelle wurden hier stärker zur Analyse der Gegenwart, denn als Matrize für Vorhersagen gesellschaftlicher Entwicklung genutzt. Daher mag dieser Einschlag bei Hirata heute verblüffen. Ähnlich verhält es sich mit Hiratas Betonung der Regulationstheorie, welche für ihn damals ein neues Feld von großem Interesse war.<sup>23</sup> In den heutigen sozialwissenschaftlichen Diskursen scheint sie so gut wie vergessen. Stattdessen kreiste das Denken vieler, die sich auf ab 1990 auf Gramsci beriefen, um das demokratisierende und pluralisierende Potential der Zivilgesellschaft einerseits sowie das machtpolitische Potential der Hegemonie anderseits.<sup>24</sup> Vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse ist man vielleicht wieder eher geneigt in Gramsci den Analytiker der passiven Revolution in Form von Faschismus und Populismus und den Ideengeber einer auf die positive Aufhebung sozialer Konflikte gerichteten Gegenstrategie zu suchen. Noch zu klären wäre, ob, wie es Hirata 1989 versuchte, die Begriffe „ethischer Staat“ und „regulierte Gesellschaft“ dafür nutzbar gemacht werden können.

## 2 Übersetzung

### 2.1 Die Neusetzung des Begriffs der bürgerlichen Gesellschaft bei Gramsci Intermezzo – der historische Hintergrund

Gramsci war ein revolutionärer Denker, der in einer – heute als Zwischenkriegszeit bekannten – Epoche zahlreicher Erschütterungen lebte, kämpfte und in Gefangenschaft starb. Mit dem Sieg der russischen Revolution und der Niederlage der deutschen Revolution, mit der Festigung der Vorherrschaft<sup>25</sup> der Bolschewiki in Russland und dem Autoritätsverlust der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, war seine Epoche eine Zeit des großen Hin und Her für die Befreiungsbewegungen in der ganzen Welt. Das globale kapitalistische System [seiner Zeit] war geprägt von der Niederlage des vom Finanzkapital geführten Imperialismus in

---

<sup>22</sup> Das Register der deutschen Gesamtausgabe verweist auf fünf Stellen.

<sup>23</sup> Kremers / Izuta 2017.

<sup>24</sup> Buttigieg 2005; Mouffe 2005.

<sup>25</sup> *Haken* 霸權.

Deutschland, vom fortschreitenden Übergang der Rolle des vorherrschenden Staats vom Vereinigten Königreich auf [die Vereinigten Staaten von] Amerika sowie vom fordistischen Industrieimperialismus, der – mit einem Seitenblick auf den Verfall eines Imperialismus der freien Konkurrenz – zur Raserei ansetzte. Innerhalb dieses globalen Kontextes stürmte in Italien der Faschismus, beruhend auf dem Granddesign des Staatskorporatismus,<sup>26</sup> [129:] los zur industriellen Erneuerung im Innern und zum Kolonialismus im Äußern. Wenig später erhob sich in Deutschland ein Fanatismus, der mit keynesianischen Anti-Rezessions-Maßnahmen unter militärischem Vorzeichen den sozialdemokratischen Determinismus beseitigte und, sich eines gegen das Versaillersystem gerichteten Nationalgefühls sowie der Diskriminierung von Juden bedienend, einen chauvinistischen Ethno-Nationalismus zum ‚Prinzip der Überlegenheit‘ machte.<sup>27</sup>

Wie soll man in dieser Situation den Weg zur Befreiung Italiens suchen? Ferner, wie soll man eine über den bereits begonnen verdeckten Streit der Fraktionen Trotzki und Stalin innerhalb der Komintern hinausführende neue Strategie konstruieren? Dies waren für Gramsci die größten Herausforderungen.

In den Gesellschaften Westeuropas waren die internationalen Befreiungskämpfe bereits nach der Niederlage der deutschen Revolution in die Defensive geraten. Wo sollte man das *battle field*<sup>28</sup> einrichten, um aus der Unterlegenheit heraus wieder vorrücken zu können? Dies war für Gramsci, als einem Verantwortlichen einer Kampforganisation, die dringlichste Aufgabe.

Ohne die Kategorien der Marxschen Gesellschafts-(= Geschichts)-Theorie erneut zu erforschen, ideell und theoretisch zu überarbeiten und neu zusammenzustellen, kann der Ort dieser in hohem Maße praktischen Probleme, die den Bereich einer bloß technischen Lehre der Revolution übersteigen, nicht aufgezeigt werden. Dass Gramsci den bei Marx auftauchenden Begriff der bürgerlichen Gesellschaft *société*

---

26 *Kokka kōporatizumu* 国家コーポラティズム.

27 Hirata missversteht den Nationalsozialismus, wenn er angesichts des zelebrierten und organisierten Judenhasses sowie des bürokratisch geplanten industriellen Massenmordes an den europäischen Juden von „Diskriminierung“ spricht. Die Nazis haben sich der „Diskriminierung“ auch nicht „bedient“, wie Hirata schreibt. Vielmehr war der Judenhass tragender Kern ihrer Rassenideologie auf dessen Umsetzung im Genozid sie erhebliche Energien verwendeten, wobei sie in breiten Teilen der antisemitisch eingestellten Deutschen „willige Vollstrecker“ und Applaus fanden (Goldhagen 2000 [1996]; Wörner / Yücel 2005). Auch Hiratas Interpretation der Aufrüstung der Wehrmacht als keynesianische Wirtschaftspolitik kann als Verharmlosung des aggressiven Weltmachtstrebens Nazi-Deutschlands gelesen werden. Es scheint als habe Hirata den Faschismus vor allem ökonomisch als Korporatismus zu erklären und kritisieren gesucht, wobei ihm der nicht in ökonomischen Kategorien rationalisierbare Herrschafts- und Rassenwahn der Deutschen sowie das von ihnen erzeugte Leid der europäischen Juden aus dem Blick gerieten.

28 Englisch im Original.

*civile*<sup>29</sup> nicht nur neu setzte, sondern darüber hinaus in Marx' Diktaturbegriff eine neue Kategorie namens „Hegemonie“<sup>30</sup> einfließen ließ und damit Neuland innerhalb der Staatstheorie betrat, ist auf seinem hochgradig praktischen Interesse gegründet.

Seine Gefängnishefte, verfasst unter dem Druck zweier Leiden, der Unfreiheit der Haft sowie seiner sich verschlechternden Gesundheit, sind fragmentarische Darstellungen. Manchmal wechselte Gramsci den Drehpunkt der Darstellung, was den semantischen Gehalt überaus mehrdeutig werden ließ. In Momenten der Intuition verband er in Zusammenhang stehende Begriffe unvermittelt mit einem „= / gleich“. Dies macht seine außerordentliche Auffassungsgabe auch bei dem gleichzeitigen Mangel an Erläuterungen nachvollziehbar. Seine Aufzeichnungen, darunter wertvolle und traurige, sind die eines großen Geistes.

## 2.2 Zum Berührungspunkt von Basis (Struktur) und Superstruktur

### (1) Die Neusetzung des Begriffs der bürgerlichen Gesellschaft

Vor dem Hintergrund des sich erhebenden Faschismus, der versuchte die kapitalistische Gesellschaft durch einen korporatistischen Staat zu absorbieren, hat Gramsci die ideelle Diskussion des Kampfes neu bestimmt, indem er zum entstehungstheoretischen Ausgangspunkt der modernen Gesellschaft, d.h. der Trennung und Wiederzusammenführung von bürgerlicher Gesellschaft und Staat zurückfand.

Seine klassische Ausbildung half ihm, Hegel zu interpretieren und diesen auf Marx anzuwenden. Dazu veranlasst hat ihn die praktische und schmerzvolle Erfahrung des „Sieges im Osten“ und der „Niederlage im Westen“. „Im Osten war der Staat alles, die bürgerliche Gesellschaft war in ihren Anfängen und gallertenhaft; im Westen bestand zwischen Staat und bürgerlicher Gesellschaft ein richtiges Verhältnis, und beim Wanken des Staates gewahrte man sogleich eine robuste Struktur der bürgerlichen Gesellschaft“ (*Senshū* 1: 180).<sup>31</sup> [130:] Als im Osten, also im zaristischen

<sup>29</sup> Französisch im Original.

<sup>30</sup> *Hegemoni* ヘゲモニー.

<sup>31</sup> Mit dem Bild des Stellungs- und Bewegungskrieges versuchte Gramsci unterschiedliche politische Strategien zu illustrieren. Während er Trotzki (Bronstein) direkt und Lenin (Iljitsch) indirekt kritisierte, entlarvte er gleichzeitig die Oktoberrevolution als Staatsstreich; als politischen Bewegungskrieg, bei dem die Bolschewisten den zaristischen Herrschaftsapparat im Sturm überrannten, ohne auf bedeutenden Widerstand seitens der unterentwickelten bürgerlichen Gesellschaft zu stoßen. Zum besseren Verständnis ist der Abschnitt aus dem Hirata zitiert in Gänze wiedergegeben. Es ist zu beachten, dass Gramsci hier „Staat“ im Sinne von „politische Gesellschaft“ also Regierung bzw. Staatsgewalt verwendet: „Zu prüfen ist, ob Bronsteins

Russland, durch einen politischen Bewegungskrieg die politische Macht erlangt wurde, und alle Elemente der (bürgerlichen) **Gesellschaft** gegen lediglich geringen Widerstand in den (politischen) Staat absorbiert wurden, gab es de facto so gut wie kein Dazwischen mehr.<sup>32</sup>

Aber im Westen existiert zwischen dem politischen Staat und der kapitalistischen Wirtschaftsgesellschaft („bourgeoise Gesellschaft“) ein **nicht gallertenhafter**, sondern fester kultureller und gesellschaftlicher Raum – die „bürgerliche Gesellschaft“. Deren „robuste Struktur“ stellt vor der politischen Revolution aber auch danach ein schwerwiegendes Problem dar.

Die bürgerliche Gesellschaft an und für sich ist im Wesentlichen eine Gesellschaft der privaten Interessen, ein Widerschein des privaten Kapitalistencharakters der kapitalistischen Wirtschaftsgesellschaft. In dieser Gesellschaft bilden Berufsverbände, Zeitungen, Schulen, Kirchen und Kulturorganisationen sowie politische Parteien mit ihren eigenen traditionellen historischen Färbungen ein Magnetfeld privater Anziehungskraft, welches den öffentlichen Organen des Staates private und klassenspezifische Substanz verleiht.

---

berühmte Theorie über die Permanenz der Bewegung nicht der politische Reflex der Theorie des Bewegungskriegs ist [...], in letzter Instanz der Reflex der allgemein-ökonomisch-kulturell-gesellschaftlichen Bedingungen eines Landes, in dem die Kader des nationalen Lebens embryonal und erschläft sind und nicht »Schützengraben oder Festung« werden können. [...] Mir scheint, Iljitsch hatte verstanden, daß es einer Wende vom Bewegungskrieg, der 1917 siegreich im Osten angewandt worden war, zum Stellungskrieg bedurfte, welcher der einzig mögliche im Westen war, wo, wie Krasnow bemerkt, die Heere in kurzer Zeit unermessliche Mengen an Munition anhäufen konnten, wo die sozialen Kader von sich aus noch fähig waren, zu hochgewappneten Schützengraben zu werden. Dies scheint mir die Formel von der »Einheitsfront« zu bedeuten, die der Konzeption einer einheitlichen Front der Entente unter dem einheitlichen Kommando von Foch entspricht. Nur das Iljitsch die Zeit nicht hatte, seine Formel zu vertiefen, wobei auch zu berücksichtigen ist, daß er sie nur theoretisch vertiefen konnte, während die Hauptaufgabe national war, das heißt eine Erkundung des Terrains und eine Fixierung der Elemente von Schützengraben und Festung erforderte, die durch die Elemente der Zivilgesellschaft repräsentiert wurde, usw. Im Osten war der Staat alles, die Zivilgesellschaft war in ihren Anfängen und gallertenhaft; im Westen bestand zwischen Staat und Zivilgesellschaft ein richtiges Verhältnis, und beim Wanken des Staates gewährte man sogleich eine robuste Struktur der Zivilgesellschaft. Der Staat war nur ein vorgeschobener Schützengraben, hinter welchem sich eine robuste Kette von Festungen und Kasematten befand; von Staat zu Staat mehr oder weniger, versteht sich, aber gerade dies verlangte eine genaue Erkundung nationaler Art“ (Q7 §16: 873–874).

**32** Die Absorption der bürgerlichen Gesellschaft in den politischen Staat ist für Gramsci ein Zeichen von Totalitarismus, dessen praktischen Versuch er im italienischen Faschismus sieht. Wenn daher Hirata hier die russische Revolution als Absorption der bürgerlichen Gesellschaft in den Staat kennzeichnet, setzt er sie im Sinne Gramscis mit Totalitarismus und Faschismus gleich.

Demzufolge besteht [im Westen] eine „richtige Beziehung zwischen Staat und bürgerlicher Gesellschaft“. Ohne jene Beziehung umzuwälzen,<sup>33</sup> würde das Ergreifen der Staatsmacht durch einen Sturmangriff russischer Art in eine Niederlage umschlagen oder nur in degenerierter Form fortbestehen können. Je mehr der Faschismus, sich selbst als System des Korporatismus<sup>34</sup> gerierend, die [oben genannten] privaten Organe zu seinem eigenen Herrschafts- und Regulierungsapparat umgruppiert, desto mehr ist es von zentraler Bedeutung in einem Stellungskrieg auf dem Schlachtfeld der bürgerlichen Gesellschaft einen Sieg nach dem anderen zu erringen.

Indem Gramsci die bürgerliche Gesellschaft als Berührungspunkt der wirtschaftlichen Gesellschaft als Basis mit dem Staat als Überbau wiederentdeckt, hat er einen neuen Beitrag zu einer materialistischen Geschichtsauffassung geleistet, die grundsätzliche Strategie der Revolution und Idee der Umwälzung ist. Während seine intellektuellen und praktischen Tätigkeiten eine Kritik am Ökonomismus der deutschen Sozialdemokratie darstellen, sind sie gleichzeitig eine praktische Aufhebung der trotzkistischen Idee der permanenten Revolution.<sup>35</sup>

Solange die kapitalistische Wirtschaft in ihrem politischen System auf demokratische Strukturen zurückgreift, ist die bürgerliche Gesellschaft, sowohl im – vor Gramscis Auge liegenden – „Westen“, aber möglicher Weise auch im „Osten“, das Schlachtfeld, welches von den Befreiungskämpfen eingenommen werden muss. All jene Organe, welche sich aus den Organen des „Staatsgefüges“ und den „Organen des bürgerlichen Lebens“<sup>36</sup> zusammensetzen, sind die „Festungen“, die vor den „Schützengräben“ liegen.<sup>37</sup> Diese von innen heraus zu erobern, wäre gleichzeitig auch ein Mittel, die trotzkistische Idee der permanenten Revolution zu überwinden.

---

33 *Henkaku* 変革.

34 *Shokunō shugi taisei* 職能主義体制. Wörtlich „Berufsfunktionalistisches System“.

35 Aus Gramscis Sicht war die „achtundvierziger Formel der »permanenten Revolution«“ schon lange bevor Trotzki sich ihrer bediente überholt. Sie sei bereits „in der politischen Wissenschaft [nach 1870] in der Formel der »zivilen Hegemonie« umgearbeitet und aufgehoben“ worden (Q13 §7: 1545).

36 *Shimin seikatsu ni okeru shososhiki* 市民生活における諸組織. In der deutschen Ausgabe der Gefängnishefte als „Komplex von Vereinigungen im zivilen Leben“ übersetzt: „Die massive Struktur der modernen Demokratien, sowohl als staatliche Organisationen als auch als Komplex von Vereinigungen im zivilen Leben, bilden für die politische Kunst so etwas wie die »Schützengräben« und die dauerhaften Befestigungen der Front im Stellungskrieg: sie machen das Element der Bewegung, das vorher der »ganze« Krieg war, zu einem »partiellen«, usw.“ (Q13 §7: 1545).

37 Hier kehrt Hirata Gramscis Anordnung von „Schützengraben“ und „Festung“ um (siehe Fußnote 31).

Um die „Waffen der Kritik“ gegen die „Kritik der Waffen“ auszutauschen, ist die Wahl des Kampfplatzes wichtiger als alles andere. Die Form des Kampfes auf diesem Schlachtfeld hängt davon ab, ob sich die Waffen der Ideologiekritik in Kritik durch praktische Waffen verwandeln lassen. Dafür ist es vor allem notwendig, „die Elemente der bürgerlichen Gesellschaft, [...] die den Verteidigungssystemen des Stellungskrieges entsprechen“ (*Senshū* 1: 170)<sup>38</sup> als das zu erkennen, was sie sind.

Im methodentheoretischen Berührungspunkt von Basis und Überbau hat [Gramsci] den Raum der bürgerlichen Gesellschaft entdeckt. Dadurch, dass er mit (Hegel→) Marx den entstehungstheoretischen Ausgangspunkt der „modernen bourgeoisen [131:] Gesellschaft“ erneut bestätigt, leistet er einen entscheidenden Beitrag zur Überwindung der gegenwärtigen bourgeoisen Gesellschaft (des kapitalistischen Systems).<sup>39</sup> Es wäre nicht übertrieben zu sagen, dass [Gramsci] damit auch für unsere Gegenwart am Vorabend des 21.

---

**38** „Dieselbe Einschränkung [dass Bewegungskrieg nur noch taktisches und nicht mehr strategisches Element der Kriegführung ist] muß in der Kunst und in der Wissenschaft der Politik stattfinden, wenigstens was die fortgeschrittensten Staaten angeht, wo die »Zivilgesellschaft« eine sehr komplexe und gegenüber den katastrophenhaften »Einbrüchen« des unmittelbar ökonomischen Elements (Krisen, Depressionen usw.) resistente Struktur geworden ist:’ die Superstrukturen der Zivilgesellschaft sind wie das System der Schützengräben im modernen Krieg. Wie es vorkam, daß ein heftiger Artillerieangriff gegen die feindlichen Gräben, der alles zerstört zu haben schien, in Wirklichkeit nur die Oberfläche der Verteidigung zerstört hatte und im Augenblick des Vorstoßes die Angreifer eine immer noch wirksame Verteidigung voranden, so geschieht es in der Politik in den großen Wirtschaftskrisen, weder organisieren sich unter der Wirkung der Krise die Angriffstruppen blitzartig in der Zeit und im Raum, noch und umso weniger bringen sie Angriffsgeist auf; entsprechend verlieren die Angegriffenen weder ihre Moral noch verlassen sie die Verteidigungslinien, nicht einmal unter Trümmern, noch verlieren sie das Vertrauen in die eigene Kraft und die eigene Zukunft. Nicht daß die Dinge beim Alten blieben; aber die Dinge entwickeln sich nicht blitzartig und im unwiderruflichen Vorwärtsschreiten, wie es die Strategen des politischen Cardonismus erwarten würden. Der letzte Fakt dieser Art sind die Ereignisse von 1917 gewesen. Sie stellten eine entscheidende Wende in der Geschichte der Kunst und der Wissenschaft von der Politik dar. Es geht folglich darum, gründlich zu untersuchen, welches die Elemente der Zivilgesellschaft sind, die den Verteidigungssystemen im Stellungskrieg entsprechen. Ich sage absichtlich gründlich, weil sie untersucht worden sind, aber von einem oberflächlichen und banalen Gesichtspunkt aus, wie gewisse Vertreter der Sittengeschichte die Merkwürdigkeiten der weiblichen Mode oder was weiß ich untersuchen; oder von einem rationalistischen Standpunkt aus, das heißt in der Überzeugung, daß bestimmte Erscheinung zerstört sind, kaum daß eine realistische Rechtfertigung oder Erklärung dazu gegeben worden ist, kurz, wie abergläubische Vorstellungen“ (Q7 §10: 867–868).

**39** Gramsci selbst verwehrte sich gegen den Glauben, dass aus der Erkenntnis der Verhältnisse automatisch deren Überwindung entspränge (siehe Fußnote 38).

Jahrhunderts die Grundlinien einer Umwälzung des kapitalistischen Staates von innen heraus aufzeigt.

## (2) Bürgerliche Gesellschaft und politische Gesellschaft

Als Gramsci den eigentlichen Daseinsgrund der „bürgerlichen Gesellschaft“ im kapitalistischen System des 20. Jahrhunderts wiederentdeckte, lagen vor seinem Auge die „Festungen“ auf dem Feld des Stellungskriegs, jene „Organisationen des bürgerlichen Lebens“, d.h. die Berufsverbände, Gewerkschaften und Vereine aller Art, Schulen, Hospitäler, Kirchen, Presseorgane und allen voran die privaten politischen Parteien.

Während diese unmittelbar voneinander unabhängig sind, stellen sie gegenüber dem kapitalistischen System, welches ihre gemeinsame Grundlage ist, ihre Gesellschaftlichkeit und Gemeinschaftlichkeit zur Schau. Doch existiert zwischen ihnen das Medium („Katharsis“ – s.u.) der Waren- und Geldverhältnisse, welche die Ideologie der bourgeoisen trinitarischen Formel<sup>40</sup> verkörpert.

Einerseits sind jene Waren- und Geldverhältnisse Wege, welche in die „Festungen“, derer sich das „Kapital“ als auch die „Arbeit“ auf ihre eigene Art und Weise bemächtigen,<sup>41</sup> hinein und aus ihnen herausführen, d.h. versteckte „Schützengräben“. Andererseits besitzen die „Festungen“, sowohl für die Seite des „Kapitals“ als auch der „Arbeit“, den Charakter eines Ortes, an dem im Rahmen des Privateigentums das Privateigentum teilweise aufgehoben wird, oder mit den Worten des jungen Marx eine „Teilvergesellschaftung“<sup>42</sup> erfährt.

---

**40** *Sanmi ittai hanshiki* 三位一体範式. Mit dem Begriff „trinitarische Formel“ bzw. „trinitarische Form“ kritisierte Marx in *Das Kapital* eine Grundannahme der klassischen politischen Ökonomie, die nicht erkannt habe, dass der Profit das wesentliche Merkmal der kapitalistischen Produktionsweise sei und diese als lediglich aus den drei Elementen „Kapital – Zins, Boden – Grundrente, Arbeit – Arbeitslohn“ bestehend darstelle, „wo der Profit, die die kapitalistische Produktionsweise spezifisch charakterisierende Form des Mehrwerts, glücklich beseitigt ist“ (Marx 1983: 822; vgl. Heinrich 2005).

**41** *Shōaku* 掌握.

**42** *Bubun shakaika* 部分社会化. Einen Verweis darauf, wo der junge Marx von „Teilvergesellschaftung“ gesprochen habe, bleibt der Autor schuldig. Vermutlich bezieht sich Hirata auf einen kurzen Passus aus *Das Elend der Philosophie* in dem von „partielle[n] Assoziationen“ der Monopolisten die Rede ist (vgl. Bluhm 2011: 16). Darin wird jedoch eine Aufhebung des Privateigentums nicht eindeutig beschrieben: „In der Praxis des Lebens findet man nicht nur Konkurrenz, Monopol und ihren Widerstreit, sondern auch ihre Synthese, die nicht eine Formel, sondern eine Bewegung ist. Das Monopol erzeugt die Konkurrenz, die Konkurrenz erzeugt das Monopol. Die Monopolisten machen sich Konkurrenz, die Konkurrenten werden Monopolisten. Wenn die Monopolisten die Konkurrenz unter sich durch partielle Assoziationen einschränken,



Ihr teilgesellschaftlicher<sup>43</sup> Charakter steht ununterbrochen in einem Spannungsverhältnis zu ihrem wesentlich privaten Charakter. Ihr gesellschaftlicher Charakter wird daher von den einzelnen Organen innerhalb der politischen Gesellschaft juristisch subsumiert und absorbiert. In ihrer Zusammensetzung zum Allgemeinen,<sup>44</sup> bilden jene politischen Organe auf eigentümliche Weise den Einheitskörper<sup>45</sup> des „Staats“.<sup>46</sup> Sie können aber nach wie vor nicht aus der Integration mit der bürgerlichen Gesellschaft heraustreten. All jene Organe bilden als politische und bürgerliche Gesellschaft zusammengenommen die „Superstruktur“,<sup>47</sup> welcher der kapitalistischen Wirtschaft (bourgeoise Gesellschaft als Basis) gegenübersteht.

Zwischen bürgerlicher und politischer Gesellschaft besteht jedoch ein Unterschied – nämlich der Unterschied zwischen der Versammlung der im Wesentlichen privaten **Teilgesellschaften**<sup>48</sup> einerseits und den im Wesentlichen politischen Apparaten bzw. dem politischen System der „**Gesamtgesellschaft**“<sup>49</sup> andererseits. Gebildet wird die politische Gesellschaft durch die spezifischen Kompetenzen voneinander unabhängig organisierter Organe, welche in allen Ländern von der Verfassung oder den öffentlichen Gesetz bestimmt und postuliert werden, durch die sie umsetzende Beamtenschicht sowie ferner durch Politiker, die die

---

so wächst die Konkurrenz unter den Arbeitern, und je mehr die Masse der Proletarier gegenüber den Monopolisten einer Nation wächst, um so zügelloser gestaltet sich die Konkurrenz unter den Monopolisten der verschiedenen Nationen. Die Synthese ist derart beschaffen, daß das Monopol sich nur dadurch aufrechterhalten kann, daß es beständig in den Konkurrenzkampf eintritt“ (Marx 1972 [1885]: 164–165).

**43** *Bubun shakaiteki* 部分社会的. Hier fällt die kurze Folge in der von „Teilvergesellschaftung“ bzw. „partieller Assoziationen“ und „teilgesellschaftlich“ die Rede ist ins Auge. Ersteres bezeichnet i.d.R. eine teilweise Rückführung von Eigentum in Allgemeinbesitz, also z.B. Umverteilung in Form von gesetzlicher Beschränkung der Arbeitszeit oder Steuern und aus diesen finanzierten öffentlichen Dienstleistungen sowie die Verstaatlichung und Kommunalisierung von Produktionsmitteln (Fülberth 2008: 248; Neurath 1920). Im Folgesatz erscheint „teilgesellschaftlich“ jedoch als Eigenschaft der Organisationen der bürgerlichen Gesellschaft. Da Hirata auf diesen Unterschied nicht weiter eingeht, bleibt der Eindruck, dass er zwischen den beiden Begriffen einen engen Zusammenhang sieht, sie möglicherweise gar für identisch hält.

**44** *Sōtai* 総体.

**45** *Tōitsutai* 統一体.

**46** Hier handelt es sich um den verengten Staatsbegriff, bei dem Staat mit Regierungsapparat bzw. politische Gesellschaft gleichgesetzt wird. Neben diesem benutzte Gramsci auch einen erweiterten Staatsbegriff, der die bürgerliche Gesellschaft (bzw. Zivilgesellschaft) mit einschließt. Diese Doppeldeutigkeit des Staatsbegriffes bei Gramsci wird von Hirata zwar erkannt aber nicht immer kenntlich gemacht.

**47** *Jōbukōzō* 上部構造.

**48** *Bubun shoshakai* 部分諸社会.

**49** *Zentai shakai* 全体社会.

praktische Macht ergreifen. [Ferner durch] die gesetzgebenden Organe des Ober- und Unterhauses, Verwaltungsgerichte, Strafgerichte, Militär und Polizei, die Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Wohlfahrtsämter sowie durch die vorübergehenden Kommissionen und Beratungsausschüsse der angegliederten Einrichtungen aller Ministerien und Behörden sowie die halbstaatlichen Organe, d.h. die öffentlichen Betriebe und Unternehmen und so weiter.

All jene Staatsorgane und -organisationen bilden die „Festungen“ der politischen Gesellschaft. [132:] Sind sie zwar Einzelkörper,<sup>50</sup> die durch Verfassung und das Gesetz zur Organisation der Staatsverwaltung<sup>51</sup> sowie durch die Gesetze zur Einrichtung von Behörden gebildet werden. Zwischen sie aber tritt der Weg des „Rechts“.<sup>52</sup> Gemeinsam mit der bürgerlichen Gesellschaft sind ihnen Waren- und Geldverhältnisse. Beide sind nichts anderes als die offiziell anerkannte Gestalt der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen der kapitalistischen Wirtschaftsgesellschaft.

Durch die Normativität der gesellschaftlichen Form des „Rechts“ sowie der Waren- und Geldverhältnisse können die führenden Klassen des „Staats“ ihre eigene Herrschaft nicht nur legitimieren und aufrechterhalten, sondern darüber hinaus diese in den positiven Gehorsam der Beherrschten und letztlich in ihre aktive Zustimmung umwandeln.

---

50 *Dokujitai* 独自体.

51 Hier verwendet Hirata den Namen eines japanischen Gesetzes (*kokka gyōsei soshikihō* 国家行政「組織」法). Englische Übersetzung: *National Government Organization Act* (Gesetz Nr. 120 vom 10. Juli 1948).

52 *Hō* 法. Zur Funktion des Rechts heißt es bei Gramsci: „Genau dies ist die Funktion des Rechts im Staat und in der Gesellschaft [Erziehung der Massen, ihre »Anpassung« an die Erfordernisse des zu erreichenden Zwecks]; durch das »Recht« homogenisiert der Staat die herrschende Gruppe und sucht einen gesellschaftlichen Konformismus zu schaffen, welcher der Entwicklungslinie der führenden Gruppe nützlich ist“ (Q6 §84: 777).

„Wenn jeder Staat bestrebt ist, einen bestimmten Typus von Zivilisation und von Staatsbürger (und damit des Zusammenlebens und der individuellen Beziehungen) zu schaffen und zu erhalten, bestimmte Gewohnheiten und Verhaltensweisen zum Verschwinden zu bringen und andere zu verbreiten, wird das Recht das Mittel für diesen Zweck sein (neben der Schule und anderen Institutionen und Aktivitäten) und muß so ausgearbeitet werden, daß es dem Ziel angemessen, in höchsten Maße wirksam ist und positive Ergebnisse hervorbringt. [...] In Wirklichkeit muß der Staat als »Erzieher« aufgefaßt werden, insofern er gerade danach strebt, einen neuen Typus oder ein neues Niveau der Zivilisation zu schaffen. [...] Das Recht ist der repräsentative, negative Aspekt der gesamten Enkulturation des Staates. In die Rechtsauffassung müßten auch die Aktivitäten der »Belohnung« von Individuen, Gruppen usw. einbezogen werden; man belohnt die lobenswerte, verdienstvolle Aktivität, wie man die kriminelle Aktivität bestraft (und auf originelle Weisen bestraft, indem man die »öffentliche Meinung« als sanktionierendes Element auftreten läßt)“ (Q13 §11: 1548–1549).

Diesen entscheidenden Punkt erfassend, definierte Gramsci Staat als: „der **gesamte Komplex** praktischer und theoretischer **Aktivitäten** [...], womit die führende Klasse ihre Herrschaft nicht nur rechtfertigt und aufrechterhält, sondern es ihr auch gelingt, den aktiven Konsens der Regierten zu erlangen“<sup>53</sup> (*Senshū* 4: 16). Dass Gramsci in dieser Definition den „Staat“ als „Komplex **praktischer und theoretischer Aktivitäten**“ begreift, mittels dessen es der „führende Klasse“ gelingt den „Konsens der Regierten zu erlangen“, ist gerade Ausdruck seines Weitblicks. In den Kategorien der gegenwärtigen Politikwissenschaft ausgedrückt, kann der Staat (*le politique*), dadurch, dass er ein politischer Prozess (*la politique*) der Konsensbeschaffung ist, ‚selbständige‘ Kompetenzen als Herrschaftsapparat<sup>54</sup> ausüben. So kann er sich als Herrschaftsapparat selbst reproduzieren.

Wir kommen an dieser Stelle nochmal auf die bürgerliche Gesellschaft zurück. Gemeinsam mit der politischen Gesellschaft bildet sie – wie Gramsci so treffend gezeigt hat – die „**zwei großen** Dimensionen des Überbaus“<sup>55</sup> (*Senshū* 3: 8). Dort wo die beiden gleichermaßen als Überbau miteinander verzahnt sind, liegt ein praktischer und theoretischer Drehpunkt (Rhythmus). Dieses ist – dem Gegenwartsgeschmack entsprechend – zusammen mit den Kategorien aus dem bereits zuvor erwähnten in *Shisō* erschienen Text in den Abbildungen 1 und 2 dargestellt.<sup>56</sup>

Auf dem internationalen Symposium der Gramsci-Forschung am 27. und 28. November 1987 in Tokio hat David Forgacs von der Universität Essex im Anschluss an Ryōchi Takeuchi, Nobuo Ishii und Momo Iida in Fachgruppe 5 mit dem Thema „Hegemonie und Staat“ das Verhältnis von bürgerlicher Gesellschaft und Staat bei Gramsci dargelegt. Dabei betonte er die Stellung der Hegemonie innerhalb der beiden. Er illustrierte diesen Strukturraum<sup>57</sup> wie folgt (Abb. 3). In diesem Schaubild hat Forgacs mit Deutlichkeit darauf hingewiesen, dass sich Hegemonie als

53 *Katsudō no sōtai* 活動の総体. „Wenn Politische Wissenschaft die Wissenschaft vom Staat bedeutet und Staat der gesamte Komplex praktischer und theoretischer Aktivitäten ist, womit die führende Klasse ihre Herrschaft nicht nur rechtfertigt und aufrechterhält, sondern es ihr auch gelingt, den aktiven Konsens der Regierten zu erlangen, dann ist offensichtlich, daß alle wesentlichen Fragen der Soziologie nichts anderes sind als die Fragen der Politischen Wissenschaft“ (Q15 §10: 1725–1726).

54 *Tōchi kikan* 統治機関.

55 *Jōbu no nidai jigen* 上部構造の二次次元. „Vorläufig lassen sich zwei große superstrukturelle »Ebenen« festlegen – diejenige, die man die Ebene der »Zivilgesellschaft« nennen kann, d.h. des Ensembles der gemeinhin »privat« genannten Organismen, und diejenigen der »politischen Gesellschaft oder des Staates« –, die der Funktion der »Hegemonie«, welche die herrschende Gruppe in der gesamten Gesellschaft ausübt, und der Funktion der »direkten Herrschaft« oder des Kommandos, die sich im Staat und in der »formellen« Regierung ausdrückt, entsprechen. Diese Funktionen sind eben organisierend und verbindend“ (Q12 §1: 1502).

56 Auf eine Reproduktion der Abbildungen wurde verzichtet.

57 *Kōzō kūkan* 構造空間.

prozesshafte Kraft zwischen bürgerlicher Gesellschaft und politischer Gesellschaft sowie zwischen Basis (= Struktur) und Superstruktur ausrichtet und dass, während Hegemonie in diesem Schaubild ganz allgemein mit der Gesamtheit in Beziehung steht, besonders innerhalb unserer Gegenwart ihr wichtigster Aspekt ihre Kraft zur wirtschaftlichen Regulierung und Koordination ist. Ich glaube es ist angemessen zu sagen, dass Gramsci heute wiederauflebt.

Wahrhaftig hat Gramsci in *Der neue Fürst*,<sup>58</sup> darauf hingewiesen, dass „im allgemeinen Staatsbegriff [133:] Elemente vermischt sind, welche in die ‚bürgerliche Gesellschaft‘ zurück geführt werden müssen“<sup>59</sup> (*Senshū* 1: 207). In der Umkehrung dessen hat Gramsci den späteren Generationen ein methodisches Fundament hinterlassen, welches präzisiert, dass der Staat von der bürgerlichen Gesellschaft unterschieden werden muss.<sup>60</sup>

---

**58** *Shin kunshuron* 新君主論, in Anlehnung an Niccolò Machiavellis *Der Fürst* (*kunshuron* 君主論). In zahlreichen Abschnitten der Gefängnishefte (vor allem Q13) setzt sich Gramsci mit Machiavelli auseinander. Während er ihn gleichzeitig für seine Naivität kritisiert adaptiert er dessen Gedanken zur Beschreibung politischer Bewegungen und Kämpfe seiner Gegenwart, in der er u.a. eine Analogie der Rolle von Parteien zu jener Rolle, die Machiavelli seinem Fürsten zuschreibt, herstellt: „Wenn man den Begriff des »Fürsten«, so wie er in Machiavellis Buch gebraucht wird, in moderne politische Sprache übersetzen sollte, müßte man eine Reihe von Unterscheidungen treffen: »Fürst« könnte ein Staatschef (*capo*) sein, ein Regierungschef, aber auch ein politischer Anführer, der einen Staat erobern oder einen neuen Typ von Staat begründen will; in diesem Sinne könnte man »Fürst« in die moderne Sprache übersetzen mit »politische Partei«. In der Realität mancher Staaten ist der »Anführer des Staates«, d.h. das Element, das die im Kampf gegen das vorherrschende Interesse stehenden verschiedenen Interessen ausgleicht, aber keinen absolut ausschließlichen Charakter besitzt, eben die »politische Partei«; diese aber mit dem Unterschied, daß sie im traditionellen Verfassungsrecht juristisch gesehen weder herrscht noch regiert: sie hat die »faktische Macht«, übt die hegemoniale und somit ausgleichende Funktion für verschiedenartige Interessen aus, in der »Zivilgesellschaft«, die aber de facto derart mit der politischen Gesellschaft verquickt ist, daß alle Staatsbürger das Gefühl haben, daß sie sehr wohl herrscht und regiert. Auf dieser Realität, die in ständiger Bewegung ist, kann man kein Verfassungsrecht herkömmlichen Typs aufbauen, sondern nur ein System von Grundsätzen, die als Ziel des Staates dessen eigenes Ende, sein eigenes Verschwinden festlegen, d.h. das Wiederaufgehen der politischen Gesellschaft in der zivilen Gesellschaft [sic]!“ (Q5 §127: 684–685).

„Der moderne Fürst, der Fürst-Mythos kann keine wirkliche Person, kein konkretes Individuum sein, er kann nur ein Organismus sein; ein komplexes Gesellschaftselement, in welchem ein Kollektivwille schon konkret zu werden beginnt, der anerkannt ist und sich in der Aktion teilweise behauptet hat“ (Q13 §1: 1537).

**59** „[...] es ist festzuhalten, daß in den allgemeinen Staatsbegriff Elemente eingehen, die dem Begriff der Zivilgesellschaft zuzuschreiben sind (in dem Sinne, könnte man sagen, daß Staat = politische Gesellschaft + Zivilgesellschaft, das heißt Hegemonie, gepanzert mit Zwang)“ (Q6 §88: 783).

**60** Diese Trivialität wirkt angesichts des bis hier gesagten befremdlich. Den Staat von der bürgerlichen Gesellschaft unterschieden hatte bereits Hegel, nur mit einem anderen Gehalt

## 2.3 „Katharsis“ → „Hegemonie“ → „ethischer Staat“

### (1) Ideologie als „Katharsis“

Wir müssen an dieser Stelle erneut dem Umstand besondere Beachtung schenken, dass Gramsci die „Isolierung der bürgerlichen Gesellschaft von der politischen Gesellschaft“ als eine methodische = prinzipielle aufgefasst hat. Deren praktisches Moment ist nichts Geringeres, als die „Hegemonie“ im „Stellungskrieg“ auf der Seite der „Arbeit“ zu halten. Insbesondere, da der Faschismus „(für Italien) der praktische Repräsentant des Stellungskrieges ist, während er (für Europa) dessen ideologischer Repräsentant ist“<sup>61</sup> (*Senshū* 4: 346).

Der Faschismus ist hier der praktische Repräsentant des Stellungskrieges, weil er sich vor allem in der Gestalt des Korporatismus zeigend alle Schlüsselpositionen der bürgerlichen Gesellschaft Italiens eroberte und versuchte deren wechselseitige Beziehungen in den faschistischen Staat zu integrieren. In Italien,

---

als Gramsci. Zwar beginnt Hirata den nächsten Absatz mit dem Hinweis, dass die Trennung eine rein methodische sei, wie eng verflochten Gramsci politische Gesellschaft und bürgerliche Gesellschaft (bzw. Zivilgesellschaft) im Staat denkt, machen aber erst die folgenden Zitate deutlich: „[...] in Wirklichkeit ist jedes homogene gesellschaftliche Element »Staat«, repräsentiert den Staat, insofern es seinem Programm anhängt: sonst verwechselt man den Staat mit der staatlichen Bürokratie. Jeder Mitbürger ist »Beamter«, wenn er im gesellschaftlichen Leben in der vom Staat-Regierung vorgezeichneten Führung aktiv ist, und er ist desto mehr »Beamter«, je mehr er dem staatlichen Programm anhängt und es intelligent bearbeitet“ (Q3 §61: 380).

„[...] es wird behauptet, die ökonomische Tätigkeit sei der Zivilgesellschaft eigen und die politische Gesellschaft dürfe nicht in ihre Regulierung eingreifen. Aber in Wirklichkeit ist diese Unterscheidung rein methodisch, nicht organisch, und im konkreten historischen Leben sind politische Gesellschaft und Zivilgesellschaft ein und das selbe“ (Q4 §38: 498–499).

„Daß der gängige Staatsbegriff einseitig ist und zu riesigen Fehlern führt, läßt sich an dem neuen Buch von Daniel Halévy, *Verfall der Freiheit*, zeigen, zu dem ich eine Rezension in den »Nouvelles Littéraires« gelesen habe. Für Halévy ist »Staat« der repräsentative Apparat, und er entdeckt, daß die wichtigsten Tatsachen der französischen Geschichte von 70 bis heute nicht Initiativen der politischen Organismen zu verdanken sind, die sich vom allgemeinen Wahlrecht herleiten, sondern entweder von privaten Organismen (Kapitalgesellschaften, [industrieller] Generalstab usw.) oder von dem Lande unbekannten hohen Beamten usw. Aber was heißt das anderes, als daß man unter Staat außer dem Regierungsapparat auch den »privaten« Hegemonieapparat oder Zivilgesellschaft verstehen muss“ (Q6 §137: 815–816).

<sup>61</sup> Die von Hirata genutzte japanische Übersetzung unterscheidet sich erheblich von der deutschen: „Im Europa von 1789 bis 1870 hat es einen (politischen) Bewegungskrieg in der Französischen Revolution und einen langen Stellungskrieg von 1815 bis 1870 gegeben; in der gegenwärtigen Epoche hat es den Bewegungskrieg politisch vom März 1917 bis zum März 1921 gegeben, gefolgt von einem Stellungskrieg, dessen Repräsentant nicht nur praktisch (für Italien), sondern auch ideologisch, für Europa, der Faschismus ist“ (Q10 §9: 1243–1244).

jenem Land in dem in der Nachfolge der Kultur des antiken Roms die Blume der Renaissance erblühte, entstand eine kapitalistische Wirtschaft zwar schneller als in England, aber dadurch, dass die industrielle Revolution verspätet kam, wurden die parasitären Klassen<sup>62</sup> der Händler-Wucherer, Kapitalisten und Grundbesitzer zu den „feinen Herren“<sup>63</sup> der bürgerlichen Gesellschaft. [134:] Während Italien im Innern vom Nord-Süd-Problem zerrissen war, beschränkte sich die Ideenbildung der Arbeiterklasse auf die Stützpunkte des „Nordens“, wie Turin, welche jedoch einer nach dem anderen besiegt wurden. Letzteres gilt aber nicht nur für Italien, sondern mehr oder weniger für ganz Europa, wo sich der Kapitalismus, anders als in Amerika, sogleich zur Tradition wandelte. Der Faschismus war also der „ideologische Repräsentant des Stellungskriegs in Europa“. Bewiesen hat sich dieses Postulat zehn Jahre später mit dem Aufstieg des Nazismus<sup>64</sup> als Faschismus deutschen Typs.

In Vorwegnahme jener Krise versuchte Gramsci den Marxschen Emanzipationsgedanken als „Philosophie der Praxis“ wiederzubeleben, indem er die Raumbestimmung des Stellungskrieges mit der gedanklichen Bestimmung der „Katharsis“ verband. In diesem Sinne setzt und reproduziert der Kapitalismus, dadurch dass er seine eigene „wirtschaftliche **Struktur**“ ist, die „ideologischen Formen“, welche notwendige Bedingungen für sein eigenes Fortbestehen sind, Tag für Tag neu. Erhebt sich dagegen kein Widerstand, dann gibt es in den der wirtschaftlichen Struktur innewohnenden Widersprüchen auch keine zur Aufhebung des Kapitalismus tendierende Selbstentfaltung.

---

62 „[...] warum sammelt sich in Frankreich so viel Ersparthes an? [...] warum sammelt sich in Italien kein Ersparthes an? Die durchschnittliche Lebenshalt der Franzosen ist beträchtlich höher als die der Italiener [...], deshalb müßten die Italiener mehr sparen als die Franzosen. In Italien geschieht nicht, was in Frankreich geschieht, weil es absolut parasitäre Klassen gibt, die es in Frankreich nicht gibt [...]“ (Q7 §72: 911–912).

„In seiner entwickeltsten Form verlangt der Amerikanismus eine Vorbedingung, [die] in Amerika »von Natur aus« existiert: [...] »eine rationale demographische Zusammensetzung« [...] keine zahlenmäßig starken Klassen [...] ohne wesentliche Funktion in der Welt der Produktion, das heißt absolut parasitäre Klassen. Die [...] »Kultur« Europas ist jedoch gerade durch die Existenz solcher Klassen gekennzeichnet, die vom »Reichtum« und der »Komplexität« der vergangenen Geschichte geschaffen worden sind, die eine Unmenge passiver Ablagerungen hinterlassen hat, von den Erscheinungen der Saturierung und Verknöcherung des Staatspersonals und der Intellektuellen, des Klerus und des Grundbesitzes, bis hin zum Raubhandel und der Armee [...]. Die bedeutende Zahl großer und mittlerer [...] Ballungsgebiete städtischen Typs ohne Industrie (ohne Fabriken) ist eines dieser Indizien [...]“ (Q22 §2: 2065).

63 *Shinshi* 紳士. Kann sozialgeschichtlich auch im Sinne von *gentlemen* oder *gentry* verstanden werden.

64 *Nachizumu* ナチズム.

An dieser Stelle sollten wir uns an den berühmten Ausspruch Gramscis erinnern, dass „die Menschen sich auf dem Terrain der Ideologien der Konflikte der Wirtschaftswelt bewusst werden“.<sup>65</sup> Es täte gut sich daran zu erinnern, dass Gramsci als Produzent einer Ideologie der Befreiung, in Gestalt eines organischen Intellektuellen,<sup>66</sup> ganz allgemein dem Problem der „Intellektuellen“ besonders große Aufmerksamkeit schenkte.<sup>67</sup>

---

**65** Hier unterschlägt Hirata, dass sich Gramsci ausdrücklich auf Marx' „Vorwort von Zur Kritik der Politischen Ökonomie [bezieht], [...] wo es heißt, daß die Menschen sich des Konflikts zwischen Form und Inhalt der Produktionswelt auf dem Terrain der Ideologien »bewußt werden«“ (Q4 §38: 500). Bei Hirata fehlt der Hinweis auf „Form und Inhalt“. Zum besseren Verständnis sei die Passage aus dem Vorwort von *Zur Kritik der Politischen Ökonomie* auf die sich sowohl Gramsci als auch Hirata beziehen vollständig wiedergegeben: „In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt. Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz, ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten. Sowenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst dünkt, ebensowenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären. Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen sind“ (Marx 1971 [1859]: 9).

**66** *Yukiteki chishikijin* 有機的知識人.

**67** Gramsci definierte Intellektuelle im weitesten Sinne als Menschen, die über rein ökonomisches Handeln hinaus gesellschaftlich aktiv sind. Dazu zählt er aktive Gläubige genauso wie



Auch in diesem Fall war er praktisch = theoretisch. Er hat herausgearbeitet, dass es zwischen „Basis“ („Struktur“) und „Superstruktur“, oder im Problem des Übergangs „vom wirtschaftlichen Moment zum ethisch politischen Moment“<sup>68</sup>, einen gedanklichen Raum gibt, der „Katharsis“<sup>69</sup> (*catarsis*)“ genannt werden sollte. Darauf basierend und darüber hinaus gehend, dass es, wie Marx im Vorwort von *Zur Kritik der politischen Ökonomie* betonte, notwendig ist zwischen „der [...] Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen“ und der Dynamik der „juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz, ideologischen Formen“ zu „unterscheiden“, hat [Gramsci] auf die Wichtigkeit der Momente hingewiesen, die diese „Unterscheidung“ in eine „Wiederzusammenführung“ umwandeln. In folgender Ausführung versuchte er, diesen Sachverhalt offenzulegen. „Der Terminus »Katharsis« lässt sich verwenden, um den **Übergang** vom bloß ökonomischen (oder leidenschaftlich-egoistischen) Moment zum **ethisch-politischen Moment** zu bezeichnen, das heißt die Hinaufarbeitung<sup>70</sup> der Struktur zu Superstruktur **im Bewusstsein** der Menschen. [...] Von einer äußerlichen Kraft, die den Menschen erdrückt, ihn sich assimiliert, ihn passiv macht, wird die Struktur transformiert in ein Mittel der Freiheit, in ein

---

Parteimitglieder. Als organische Intellektuelle (*intellettuali organici*) bezeichnet er eine Gruppe von Intellektuellen, die organisch, also sowohl persönlich als auch funktional, mit der Lebenswelt und dem Denken einer sozialen Gruppe (Klasse) verbunden sind. Davon unterscheidet er traditionelle Intellektuelle, die ihre intellektuelle Prägung nicht in erster Linie durch ihre Klassenherkunft, sondern durch ein tradiertes intellektuelles System erfahren haben, wie z.B. Laien und Geistliche innerhalb der katholischen Kirche: „Alle Menschen sind Intellektuelle, könnte man daher sagen; aber nicht alle Menschen haben in der Gesellschaft die Funktion von Intellektuellen. [...] Die Beziehung zwischen den Intellektuellen und der Welt der Produktion ist nicht unmittelbar, wie das bei den grundlegenden Gesellschaftsgruppen der Fall ist, sondern ist, in unterschiedlichem Grad, durch das gesamte gesellschaftliche Gewebe, den Komplex der Superstrukturen »vermittelt«, dessen »Funktionäre« eben die Intellektuellen sind. [...] Die Intellektuellen sind die »Gehilfen« der herrschenden Gruppe bei der Ausübung der subalternen Funktionen der gesellschaftlichen Hegemonie und der politischen Regierung, nämlich: 1. Des »spontanen« Konsenses, den die großen Massen der Bevölkerung der von der herrschenden grundlegenden Gruppe geprägten Ausrichtung des Lebens geben, eines Konsenses, der »historisch« aus dem Prestige (und folglich aus dem Vertrauen) hervorgeht, das der herrschenden Gruppe aus ihrer Stellung und ihrer Funktion in der Welt der Produktion erwächst; 2. des staatlichen Zwangsapparats, der »legal« die Disziplin derjenigen Gruppen gewährleistet, die weder aktiv noch passiv »zustimmen«, der aber für die gesamte Gesellschaft in der Voraussicht von Krisenmomenten im Kommando und der Führung, in denen der spontane Konsens schwindet, eingerichtet ist“ (Q12 §1: 1500–1502).

68 *Rinri-seijiteki keiki* 倫理-政治的契機.

69 *Katarushisu* カタルシス.

70 *Shiageru* 仕上げる.

Instrument zur Schaffung einer neuen ethisch-politischen Form, in den Ursprung neuer Initiativen“<sup>71</sup> (*Senshū* 1: 290–291).

Damit verweist Gramsci darauf, dass die ideologischen Formen der Ort sind, an dem sich die Menschen des „Widerspruch[s]“ zwischen den „materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft“ und den „vorhandenen Produktionsverhältnissen“ (insbesondere „den Eigentumsverhältnissen, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist“) „als Zusammenstoß (oder Gegensatz) bewusstwerden und diese ausfechten“.<sup>72</sup> [135:] Gramsci hat herausgearbeitet, dass gerade die Ideologie die wirtschaftlichen Interessen in Form ethisch-politischer Interessen und Kämpfe vermittelt, und dass durch ihre Integrationskraft der Wille der sozialen Gruppen geformt wird.

Die Ideologie als Kristall der Katharsis, enthält gleichzeitig die These von den Intellektuellen als persönlichen Trägern der Katharsis.<sup>73</sup> Sie sind die schweren Geschütze und Kanonen auf dem Feld des Stellungskriegs, welches die bürgerliche Gesellschaft genannt wird. – Zwar zielen die von ihnen abgefeuerten

---

71 „Der Terminus »Katharsis« lässt sich verwenden, um den Übergang vom bloß ökonomischen (oder leidenschaftlich-egoistischen) Moment zum ethisch-politischen Moment zu bezeichnen, das heißt die Hinaufarbeitung der Struktur zu Superstruktur im Bewußtsein der Menschen. Dies bedeutet auch den Übergang vom »Objektiven zum Subjektiven« und von der »Notwendigkeit zur Freiheit«. Von einer äußerlichen Kraft, die den Menschen erdrückt, ihn sich assimiliert, ihn passiv macht, wird die Struktur transformiert in ein Mittel der Freiheit, in ein Instrument zur Schaffung einer neuen ethisch-politischen Form, in den Ursprung neuer Initiativen. Die Fixierung des »kathartischen« Moments wird meines Erachtens somit zum Ausgangspunkt für die gesamte Philosophie der Praxis; der kathartische Prozeß fällt zusammen mit der Kette von Synthesen, die Resultat der dialektischen Entwicklung sind (An die beiden Punkte erinnern, zwischen denen sich dieser Prozeß hin- und herbewegt: daß keine Gesellschaft sich Aufgaben stellt, für deren Lösung nicht bereits die notwendigen und zureichenden Bedingungen vorhanden oder auf dem Weg des Erscheinens sind – und daß keine Gesellschaft untergeht, bevor sie nicht ihren gesamten potentiellen Inhalt hervorgebracht hat)“ (Q10 §6: 1259; siehe Fußnote 65).

72 Hier zitiert Hirata aus der japanischen Übersetzung von Marx' Vorwort zu *Zur Kritik der politischen Ökonomie*. In der deutschen Version heißt es lediglich „sich dieses Konflikts bewußt werden“ (siehe Fußnote 65).

73 Von sich derart selbst überschätzenden und populistisch agierenden Intellektuellen distanziert sich Gramsci: „Man kann bemerken, daß eine solche Auffassungsweise der Dialektik [Kompromiß [...] in Gestalt der »Revolution-Restauration«] charakteristisch für die Intellektuellen ist, die sich selbst als die Schiedsrichter und die Vermittler der wirklichen politischen Kämpfe auffassen, als diejenigen, die die »Katharsis« vom ökonomischen Moment zum ethisch-politischen Moment personifizieren, das heißt die Synthese des dialektischen Prozesses selbst, eine Synthese, die sie spekulativ in ihrem Hirn »manipulieren«, in dem sie deren Elemente »willkürlich« (das heißt leidenschaftlich) dosieren. Diese Position rechtfertigt, daß sie sich nicht gänzlich »engagieren« im wirklich geschichtlichen Akt, und sie ist zweifellos bequem: es ist die Position von Erasmus gegenüber der Reformation“ (Q10 §6: 1237–1238).

Kugeln auf die vorne gelegenen Feinde, manchmal kommt es aber auch dazu, dass sie in Richtung der hinten gelegenen Verbündeten fehlgeschossen werden. Die Kugeln kommen aber nicht nur aus Richtung des Feindes vorne, sondern auch vom Verbündeten hinten geflogen. Der Stellungskrieg – der Kampf der Ideologie, ist immer eine Art Handgemenge, ein unübersichtlicher Kampf, bei dem Freund und Feind durcheinandergeraten.

Eine intellektuelle, moralische *Leadership*,<sup>74</sup> die jene Situation ordnet und ihr grundsätzlich eine Orientierung in eine Richtung verleiht, sie zu einer politischen Integration organisiert, welche Kompromisse und Kooperationen zwischen den Interessengruppen aufnimmt, nannte Gramsci bekanntlich Hegemonie.<sup>75</sup> Hegemonie ist nichts anderes als das Ergebnis einer Katharsis, welcher der Grundstein einer grundsätzlichen Ausrichtung gelegt wurde. Gerade die Existenz (jenes „Katharsis-catarsis“-Begriffs) ist der entscheidende Punkt, den Althusser, der die gleichzeitige Determiniertheit aller Instanzen [des politischen Überbaus] betonte, nicht richtig operationalisieren konnte.<sup>76</sup> Dieser Streitpunkt bereitet den Vermittlungsbegriff vom poststrukturalistischen „Politikprozess *la politique*“ vor.<sup>77</sup>

## (2) Die wirtschaftliche Funktion der Hegemonie und der ethische Staat

Wie oben dargelegt, ist die Hegemonie eine gesellschaftliche Kraft, welche den aktiven Konsens zur Herrschaft (und Führung) beschafft und reproduziert. Dazu

74 *Ridāshippu* リーダーシップ.

75 „[...] die Suprematie einer gesellschaftlichen Gruppe [äußert sich] auf zweierlei Weise [...], als »Herrschaft« und als »intellektuelle und moralische Führung«. Eine gesellschaftliche Gruppe ist herrschend gegenüber den gegnerischen Gruppen, die sie »auszuschalten« oder auch mit Waffengewalt zu unterwerfen trachtet, und sie ist führend gegenüber den verwandten und verbündeten Gruppen. Eine gesellschaftliche Gruppe kann und muss sogar bereits führend sein, bevor sie die Regierungsmacht erobert (das ist eine der Hauptbedingungen für die Eroberung der Macht); danach, wenn sie die Macht ausübt und auch fest in den Händen hält, wird sie herrschend, muss aber weiterhin auch »führend« sein. [...] Sobald die herrschende gesellschaftliche Gruppe ihre Funktion erschöpft hat, neigt der ideologische Block zum Zerfall, und die »Spontanität« kann dann ersetzt werden durch den »Zwang« in immer weniger verhüllten und indirekten Formen bis hin zu regelrechten Polizeimaßnahmen und Staatsstreichen“ (Q19 §22: 1947).

76 Zur Ideologie als Instanz und ihrer „Determiniertheit“ bei Althusser siehe Althusser (2010: 37f.) und Müller (1991: 100). Zur Kritik der Althusser'schen Kritik an Gramsci siehe Spiegel (1997).

77 Die poststrukturalistische Umdeutung Gramscis und die Instrumentalisierung seines Hegemoniebegriffs für den Populismus geht am weitesten in den Schriften von Chantal Mouffe (Mouffe 2005; Elbe 2017). Dass sich Gramsci gegen eine solche Umdeutung im Sinne eines machtpolitischen Relativismus wohl gewehrt hätte, legt das obige Zitat aus Heft 10 Paragraf 6 nahe (siehe Fußnote 73).

nutzen die herrschende Klasse gegenüber den beherrschten Klassen sowie umgekehrt die beherrschten Klassen gegenüber der herrschenden Klasse den Alltagsverstand und die öffentliche Meinung der bürgerlichen Gesellschaft, traditionelle Rechtsnormen und philosophische Ideen sowie letztlich das künstlerische und religiöse Bewusstsein. In diesem Sinne ist Hegemonie überaus ideologisch und dadurch auch wahrhaft politisch-ethisch. Zwei Dinge gilt es hier jedoch zu beachten.

Erstens: Hegemonie als Regulierung.

Als Gramsci die Bedeutung der Ideologie erneut bestätigte und den Begriff der Hegemonie einbrachte, hat er zwar deren ethisch-politischen Charakter betont, er hat aber auch vielfach darauf hingewiesen, dass der Begriff ins Leere läuft, wenn er abgetrennt von wirtschaftlicher Regulierung betrachtet wird. Man kann nicht behaupten, dass dies für eine **materialistische** Geschichtsauffassung selbstverständlich ist. Gramsci hat nicht bloß auf Italien geschaut. Auch hat er die weltweite Ausdehnung des **Amerikanismus, der ursprünglich etwas Europäisches ist**, kritisch in den Blick genommen.<sup>78</sup> Besondere Aufmerksamkeit schenkte er der Bedeutung des Taylorismus und Fordismus.<sup>79</sup>

---

**78** Über den Amerikanismus schreibt Gramsci: „[...] das Problem ist nicht, ob es in Amerika eine neue Zivilisation, eine neue Kultur gibt, [...] und ob diese in Europa [...] bereits eingedrungen seien: [...] nein, es gibt keine [...], im Gegenteil, in Amerika kauft man nur die alte europäische Kultur wieder. Das Problem ist folgendes: ob Amerika mit dem unerbittlichen Gewicht seiner wirtschaftlichen Produktion [...] Europa zu einer Umwälzung seiner allzu veralteten sozio-ökonomischen Formation zwingen wird [...]“ (Q22 §15; 2098).

**79** Gramsci beschrieb den Zusammenhang von Prohibition, Taylorismus und Fordismus wie folgt: „In Amerika hängen die Rationalisierung der Arbeit und der Prohibitionismus zweifellos zusammen: die Nachforschungen der Industriellen über das Privatleben der Arbeiter, der von einigen Industriellen geschaffene Inspektionsdienst zur Kontrolle der »Moralität« der Arbeiter sind Erfordernisse der neuen Arbeitsmethode. [...] Taylor bringt [in seinem Satz vom »dressierten Gorilla«] in der Tat mit brutalem Zynismus das Ziel der amerikanischen Gesellschaft zum Ausdruck: im Arbeiter die maschinenhaften und automatischen Haltungen in höchstem Grad zu entwickeln, den alten psycho-physischen Zusammenhang der qualifizierten Berufsarbeit zu zerreißen, der eine gewissen aktive Beteiligung der Intelligenz, der Phantasie, der Initiative des Arbeiters verlangte, und die produktiven Tätigkeiten auf den bloßen maschinell-physischen Aspekt zu reduzieren. Aber in Wirklichkeit handelt es sich nicht um originell Neues: es handelt sich nur um die jüngste Phase eines langwierigen Prozesses, der mit der Entstehung des Industrialismus selbst begonnen hat, eine Phase, die nur intensiver als die vorangegangene ist und in brutaleren Formen auftritt [...]. Unausweichlich wird es eine verstärkte Auslese geben, ein Teil der alten Arbeiterklasse wird unerbittlich aus der Welt der Arbeit und vielleicht aus der Welt schlechthin eliminiert. Von diesem Standpunkt aus gilt es die »puritanischen« Initiativen der amerikanischen Industriellen vom Typus Ford zu untersuchen. Freilich sorgen sie sich nicht um die »Menschlichkeit«, um die »Geistigkeit« des Arbeiters, die unmittelbar zerbrochen wird. Es ist ausgeschlossen, dass diese »Menschlichkeit« und Geistigkeit sich außerhalb der Welt der Produktion und der Arbeit, in der produktiven »Schöpfung« verwirklichen kann; sie war am

Dies wird zwar ausführlich in einem anderen Kapitel diskutiert, ich möchte jedoch an dieser Stelle [136:] nur vorläufig die Aufmerksamkeit auf folgende Beschreibung lenken. „[...] wenn die Hegemonie politisch-ethisch ist, dann kann sie nicht umhin, auch ökonomisch zu sein, kann nicht umhin, ihre materielle Grundlage in der entscheidenden Funktion zu haben, welche die führende Gruppe im entscheidenden Kernbereich der ökonomischen Aktivität ausübt“ (*Senshū* 1: 124).<sup>80</sup> Hier wird die führende Rolle von Unternehmerverbänden in der bürgerlichen Gesellschaft sowie unter den politischen Organen die „politisch-ethisch“ → integrierende Rolle von Ministerien und Behörden der Wirtschaft festgestellt und betont.

Zwar ist die Hegemonie für die herrschende Klasse in diesem Sinne eine „bürgerliche Hegemonie“.<sup>81</sup> Demgegenüber jedoch ist Hegemonie für „die

---

größten beim Handwerker, beim »Demiurgen«, wo sich die Persönlichkeit des Arbeiters ganz im geschaffenen Gegenstand widerspiegelte, wo die Verbindung zwischen Kunst und Arbeit noch sehr fest war. Aber gerade gegen diesen »Humanismus« kämpft der neue Industrialismus. Die »puritanischen« Initiativen haben einzig das Ziel, außerhalb der Arbeit ein bestimmtes psychophysisches Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, das den psychologischen Zusammenbruch des von der neuen Produktionsmethode ausgepressten Arbeiters verhindert. [...] Der amerikanische Industrielle kümmert sich darum, die Kontinuität der physischen Leistungsfähigkeit des Arbeiters, seiner nervlich-muskulären Leistungsfähigkeit aufrechtzuerhalten: sein Interesse ist es eine stabile Belegschaft zu haben, einen dauerhaft eingespielten Zusammenhang, da auch der menschliche Zusammenhang (der Kollektivarbeiter) eines Betriebs eine Maschine ist, die nicht ohne riesige Verluste allzu oft zerlegt und in ihren Einzelteilen erneuert werden kann. Der sogenannte hohe Lohn ist ein von dieser Notwendigkeit abhängiges Element: er ist das Instrument, eine für das Produktions- und Arbeitssystem geeignete Belegschaft auszulesen und sie stabil zu halten. Aber der hohe Lohn ist zweischneidig: es ist nötig, daß der Arbeiter sein übriges Geld »rational« ausgibt, um seine nervliche-muskuläre Leistungsfähigkeit zu erneuern, zu erhalten und möglichst zu erhöhen, nicht um sie zu zerstören oder zu schädigen. Und daher die Kampagne gegen den Alkohol, den gefährlichsten Zerstörungsfaktor der Arbeitskraft, die zur Staatsfunktion wird“ (Q22 §11: 2086–2087).

**80** „Die Tatsache der Hegemonie setzt zweifellos voraus, daß den Interessen und Tendenzen der Gruppierungen, über welche die Hegemonie ausgeübt werden soll, Rechnung getragen wird, daß sich ein gewisses Gleichgewicht des Kompromisses herausbildet, daß also die führende Gruppe Opfer korporativ-ökonomischer Art bringt, aber es besteht auch kein Zweifel, daß solche Opfer und ein solcher Kompromiß nicht das Wesentliche betreffen können, denn wenn die Hegemonie politisch-ethisch ist, dann kann sie nicht umhin, auch ökonomisch zu sein, kann nicht umhin, ihre materielle Grundlage in der entscheidenden Funktion zu haben, welche die führende Gruppe im entscheidenden Kernbereich der ökonomischen Aktivität ausübt“ (Q13 §18: 1566–1567).

**81** Gramsci erklärt die relative Stabilität der bürgerlichen Hegemonie in Frankreich im Gegensatz zu der in Italien nach dem ersten Weltkrieg aus der intellektuellen Homogenität der Eliten: „Man kann sogar sagen, daß die Vielfalt der Parteien unter den besonderen Umständen von Frankreichs national-politischer Formierung in der Vergangenheit sehr nützlich gewesen ist: sie

gesellschaftliche Gruppe, die das Ende des Staates und ihrer eigenen Klasse als zu erreichendes Ziel setzt“<sup>82</sup> nichts anderes als die Gestaltungskraft einer „neuen Wirtschaftsordnung“, welche die „Reorganisation des Unterbaus“ ermöglicht. In diesem Sinne ist sie eine contra-bürgerlicher Hegemonie.<sup>83</sup>

„Wenn es richtig ist zu behaupten, dass ein jeder Staat eine Phase primitiver wirtschaftlicher Berufsgenossenschaften durchmachen muss, ergibt sich daraus das Folgende. Es kann nur so sein, dass der Inhalt der politischen Hegemonie der neuen gesellschaftlichen Gruppe, die den neuen Staat geschaffen hat, hauptsächlich mit der wirtschaftlichen Ordnung zu tun hat. Also ist das Problem die Reorganisierung der Unterstruktur, die Beziehungen der Menschen zur Wirtschaftswelt, das heißt zur Welt der Produktion zu reorganisieren“ (*Senshū* 1: 208).<sup>84</sup>

---

hat ein umfangreiches Werk individueller Auslesen ermöglicht und die große Zahl fähiger Regierungsmänner geschaffen, die ein französisches Charakteristikum ist. Durch diesen recht gelenkigen und artikulierten Mechanismus fand jede Bewegung der öffentlichen Meinung eine unmittelbare Spiegelung und eine Schlichtung. Die bürgerliche Hegemonie ist sehr stark und hat viele Reserven. Die Intellektuellen sind stark konzentriert (Institut de France, Universitäten, große Pariser Zeitungen und Zeitschriften), und obwohl sehr zahlreich, werden sie an den nationalen Bildungszentren im Grunde sehr diszipliniert. Die militärische und zivile Bürokratie hat eine große Tradition und hat einen hohen Grad aktiver Homogenität erreicht“ (Q13 §37: 1611–1612).

**82** In der deutschen Gramsci-Übersetzung heißt es statt „ihrer eigenen Klasse“ nur „ihrer selbst“: „Mir scheint, was sich am vernünftigsten und konkretesten zum Thema des ethischen oder Kulturstaats sagen läßt, ist folgendes: jeder Staat ist ethisch, insofern eine seiner wichtigsten Funktionen darin besteht, die große Masse der Bevölkerung auf ein bestimmtes kulturelles und moralisches Niveau zu heben, ein Niveau (oder Typ), der den Entwicklungsnotwendigkeiten der Produktivkräfte und daher den Interessen der herrschenden Klassen entspricht. Die Schule als positive Erziehungsfunktion und die Gerichte als repressive und negative Erziehungsfunktion sind in dieser Hinsicht die wichtigsten staatlichen Aktivitäten: aber in Wirklichkeit zielt darauf eine Vielzahl anderer sogenannter privater Aktivitäten und Initiativen, die den Apparat der politischen und kulturellen Hegemonie der herrschenden Klassen bilden. Hegels Konzeption gehört einer Epoche an, in welcher die Entwicklung des Bürgertums der Ausdehnung nach unbegrenzt erscheinen und daher dessen Ethizität oder Universalität behauptet werden konnte: die gesamte menschliche Gattung wird bürgerlich sein. Aber in Wirklichkeit kann einzig die gesellschaftliche Gruppe, die das Ende des Staates und ihrer selbst als zu erreichendes Ziel setzt, einen ethischen Staat schaffen, im Bestreben, den inneren Spaltungen von Beherrschten usw. ein Ende zu bereiten und einen einheitlichen technisch-moralischen gesellschaftlichen Organismus zu schaffen“ (Q8 §179: 1044).

**83** *Kauntā shimin hegemonī* カウンター市民ヘゲモニー.

**84** „Wenn es stimmt, daß jeder Staatstypus eine Phase des ökonomisch-korporativen Primitivismus durchmachen muß, leitet sich daraus ab, daß der Inhalt der politischen Hegemonie der neuen gesellschaftlichen Gruppe, die den neuen Staatstypus gegründet hat, überwiegend ökonomischer Art sein muß: es handelt sich darum, die Struktur und die wirklichen

Der wichtigste Punkt innerhalb dieses, auf den ersten Blick eigentlich klaren, Sachverhalts ist der folgende. Nämlich, dass der Staat ein Überbau von zweidimensionalem Aufbau ist, oder, um es mit einem Gramscischen Ausdruck zu illustrieren: „Staat = politische Gesellschaft + bürgerliche Gesellschaft“.<sup>85</sup> Aber, wenn dem so ist, dann muss insbesondere seit der Moderne [dem Staat] innerhalb der Reorganisation der „Wirtschaftswelt“ die Funktion eines strukturellen Fundaments der Reproduktion der Arbeitskraft zukommen. [Zu entscheiden,] wie die Organisation der Reproduktion der Arbeitskraft formell und praktisch konstruiert wird, ist die allerwichtigste Aufgabe des kapitalistischen Staates. In Gramscis Epoche geschah dies in Form von „Amerikanismus“<sup>86</sup> (de facto Europäismus<sup>87</sup>) und „Fordismus“. Hier liegt auch der Ausgangspunkt der „Regulationstheorie“, die sich heute an einer Begriffsbildung versucht, um den Glauben an statische Zustände innerhalb des Strukturalismus zu überwinden. Anders gesagt: Angesichts des heutigen Horizonts darf man feststellen, dass der Hegemoniebegriff den Regulationsbegriff vorbereitet hat.

Zweitens: „Sittlicher Staat“<sup>88</sup> und staatlicher Zwang.

Dass Gramsci das Problem der Hegemonie aufwarf, hat damit zu tun, dass das „geschichtliche Fundament des Staates“ innerhalb der internationalen Befreiungsbewegung nach dem ersten Weltkrieg einen „allgemeinen Übergang“<sup>89</sup> von der „politischen Gesellschaft“ zur „bürgerlichen Gesellschaft“ durchgemacht hatte. Das heißt, der Staat hat seinen Kraftpunkt vom „Zwang“<sup>90</sup> in der politischen Gesellschaft zur „Hegemonie“ in der bürgerlichen Gesellschaft verlagert.<sup>91</sup> Dies war in seinem Verständnis der Wirklichkeit nicht mehr und nicht weniger als eine Tatsache.

---

Beziehungen zwischen den Menschen und der ökonomischen oder Produktionswelt zu reorganisieren“ (Q8 §185: 1047).

**85** Siehe Fußnote 59.

**86** *Amerikanizumu* アメリカニズム.

**87** *Yōroppa shugi* ヨーロッパ主義.

**88** *Jinrinteki kokka* 人倫的国家. Unvermittelt wechselt Hirata hier vom „ethischen“ Staat Gramscis zum „sittlichen“ Staat Hegels.

**89** *Sōiten* 総移転.

**90** *Kyōseiiryoku* 強制力.

**91** Wir konnten keine dem Wortlaut entsprechende Stelle in der deutschen Fassung der Gefängnishefte ausfindig machen. Inhaltlich nah kommt folgende Stelle aus dem sechsten Heft: „Vergangenheit und Gegenwart. Übergang vom Bewegungskrieg (und vom Frontalangriff) zum Stellungskrieg auch im Feld der Politik. Dies scheint mir das wichtigste von der Nachkriegszeit gestellte Problem politischer Theorie [...]“ (Q6 §138: 816).



Er sah, dass sich in Wirklichkeit zwei Dinge einander entgegenstehen.<sup>92</sup> Nämlich [137:] der Gegensatz zwischen [dem Versuch] „gegen das Neue zu kämpfen, die Exekutivgewalt<sup>93</sup> zu halten und durch eine Festigung der schwankenden Basis weiter zu bestehen“ einerseits und [dem Versuch] „zum Ausdruck des Neuen zu werden, indem man die in dieser Entwicklung auftretenden Widerstände beseitigt“ andererseits. --Das ist der Gegensatz zwischen passiver und aktiver Revolution.<sup>94</sup>

---

92 *Taikō suru* 対抗する.

93 *Shikkōryoku* 執行力.

94 Das Konzept der passiven Revolution übernahm Gramsci von Vincenzo Cuoco und entwickelte es auf Basis von Marx' Annahme weiter, dass „keine Gesellschaft sich Aufgaben stellt, für deren Lösung nicht bereits die notwendigen und zureichenden Bedingungen vorhanden [...] sind [...], und [...] daß sich keine Gesellschaft auflöst und ersetzt werden kann, bevor sie all die Lebensformen, die in ihren Verhältnissen enthalten sind, entwickelt hat“ (Q13 §17: 1556; Fußnote 65). Das von Hirata verwendete Zitat konnte in deutscher Übersetzung nicht gefunden werden. An seiner Stelle seien einige für das Konzept der passiven Revolution zentrale und ähnlich klingende Passagen wiedergegeben: „Wenn die herrschende Klasse den Konsens verloren hat, das heißt nicht mehr »führend«, sondern einzig »herrschend« ist, Inhaberin der reinen Zwangsgewalt, bedeutet das gerade, daß die großen Massen sich von den traditionellen Ideologien entfernt haben, nicht mehr an das glauben, woran sie zuvor glaubten usw. Die Krise besteht gerade in der Tatsache, daß das Alte stirbt und das Neue nicht zur Welt kommen kann [...]. [...] kann ein derart schwerwiegender Bruch zwischen Volksmassen und herrschenden Ideologien wie jener, der sich in der Nachkriegszeit ereignet hat, »kuriert« werden mit der bloßen Gewaltausübung, die neue Ideologien daran hindert, sich durchzusetzen? Wird das Interregnum, die Krise, deren historisch normale Lösung derart verhindert wird, notwendig zugunsten einer Restauration des Alten gelöst werden?“ (Q3 §34: 354).

„Beim Studium einer Struktur gilt es indessen, die organischen (relativ dauerhaften) Bewegungen von denen zu unterscheiden, die konjunkturell [gelegenheitsbedingt] genannt werden können. [...] Die organischen Erscheinungen geben Anlaß zur gesellschaftlich-geschichtlichen Kritik, die sich auf die großen Gruppierungen jenseits der unmittelbar Verantwortlichen und des Führungspersonals bezieht. [...] Es kommt zu einer Krise, die sich manchmal über Jahrzehnte hinzieht. Diese außergewöhnliche Dauer bedeutet, daß sich in der Struktur unheilbare Widersprüche offenbart haben [...] und die positiv für die Konservierung und Verteidigung derselben Struktur wirkenden politischen Kräfte trotzdem bemüht sind, sie innerhalb gewisser Grenzen zu heilen und zu überwinden. Diese unablässigen und beharrlichen Anstrengungen [...] bilden den Boden für das »Gelegenheitsbedingte«, auf dem sich die antagonistischen Kräfte organisieren, die zu beweisen suchen [...], daß die notwendigen und hinreichenden Bedingungen bereits dafür vorhanden sind, daß bestimmte Aufgaben geschichtlich gelöst werden können und folglich müssen [...]. Neues kann Entstehen, weil entweder eine Situation des Wohlstands durch den nackten Egoismus einer gegnerischen Gruppe bedroht ist oder weil der Mißstand unerträglich geworden ist und man in der alten Gesellschaft keine Kraft sieht, die in der Lage wäre, ihn zu lindern und mit legalen Mitteln einen normalen Zustand wiederherzustellen. [...] Wenn dieser Entwicklungsprozess [Übergang von gesellschaftlichen Kräfte Verhältnissen zu politischen Kräfteverhältnissen] nicht stattfindet, [...] können sich widersprüchliche

Innerhalb jenes Malstroms von Bewegung und Gegenbewegung vergaß Gramsci jedoch nicht, auch auf das Folgende hinzuweisen. In Gegnerschaft zu ihrem im Wesentlichen privaten Charakter beherbergt die bürgerliche Gesellschaft als Teilgesellschaft Gesellschaftlichkeit, Gemeinschaftlichkeit und Öffentlichkeit. Auf Grund ihres selbstwidersprüchlichen Charakters, sollte sie durch sich selbst aufgehoben<sup>95</sup> und in den „sittlichen Staat“ hinein aufgehoben<sup>96</sup> werden. Dessen aktive Förderin ist, wie oben dargestellt, „die gesellschaftliche Gruppe, die das Ende des Staates und ihrer eigenen Klasse als zu erreichendes Ziel setzt“. „Im ethischen Staat wird sie die inneren Spaltungen der Beherrschten enden lassen, sie vereinen, und eine **technisch-moralische** Gesellschaftsorganisation schaffen“ (*Senshū* 4: 16).<sup>97</sup>

Durch seine Erklärung, dass nur die gesellschaftliche Klasse, die das Absterben des Staates und die Beseitigung der Klassen vorantreibt, einen sittlichen Staat im hegelianischen Sinne verwirklichen kann, hat Gramsci die verbindenden Hauptpunkte in der Theorie des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft bei Hegel → Marx aufgedeckt. (Vermerk 1: Zu diesem Diskussionspunkt sei den Lesern besonders Masanori Sasaki's Artikel „Bürgerliche Gesellschaft und Staat bei Gramsci“ in Hirata, Yamada, Yagi (Hrsg.) (1987): *Zirkulationen der bürgerlichen Gesellschaft der Gegenwart*, Tōkyō: Shōwadō, S. 33–39 empfohlen. Eine Zusammenfassung der aktuellen Gramsciforschung bietet Christine Buci-Glucksmann (1983) in *Gramsci und der Staat*, übersetzt von Ōtsu Shinsaku, Tōkyō: Gōdōshuppan).

Aber eine bürgerliche Gesellschaft, die auf dem Weg zum sittlichen Staat sich selbst entwickelnd aufhebt, ist dort, wo sie zu einer Form der Lösung ihrer inhärenten Widersprüche gelangt, eine „Steuerungs- und Regelungsgesellschaft“<sup>98</sup> (Regulationsgesellschaft<sup>99</sup>). Zwar ist die Existenz des „Staats“ als „Zwang“ immer noch unvermeidlich, aber das „Element Staat-Zwang kann man sich in dem Maße als erlöschend vorstellen, wie sich immer beträchtlichere Elemente von Steuerungs- und Regelungsgesellschaft (also sittlichem Staat oder bürgerlicher Gesellschaft) durchsetzen“<sup>100</sup> (*Senshū* 1:

---

Konsequenzen ergeben: die alte Gesellschaft widersteht und sichert sich eine Zeit der »Atempause«, indem sie die gegnerische Elite physisch zerstört und die Massen der Reserve terrorisiert, oder aber die wechselseitige Zerstörung der sich im Konflikt befindlichen Kräfte und der Einzug von Friedhofsruhe, womöglich unter der Aufsicht einer fremden Wache“ (Q13 §17: 1564).

**95** *Jiko yōki* 自己揚棄.

**96** *Shiyō* 止揚.

**97** Siehe Fußnote 82.

**98** *Seigyō chōsei shakai* 制禦調整社会.

**99** *Regyurashion shakai* レギュレーション社会.

**100** „In einer Staatslehre, die diesen als tendenziell dem Erlöschen und der Auflösung in der regulierten Gesellschaft unterworfen begreift, ist das Thema fundamental. Das Element Staat-Zwang kann man sich in dem Maße erlöschend vorstellen, wie sich immer beträchtlichere

207–208). Wenn wir unser Augenmerk auf die Selbstentfaltung der, jener Steuerung und Regelung inhärenten, wesentlichen Widersprüche lenken, dann liegt in diesem wichtigen Gesellschafts = Geschichtsverständnis der Inhalt der These vom „Absterben des Staats“.

Anstelle einer abschließenden Zusammenfassung, sei lediglich das Folgende bemerkt. Wie Christine Buci-Glucksmann es ausgedrückt hat, war Gramsci „die Figur, die die Mechanismen der Hegemonie in der bürgerlichen Gesellschaft verortet hat“. Dadurch, dass er die These von der Gleichung „Staat = politische Gesellschaft + bürgerliche Gesellschaft“ aufstellte und darauf hinwies, dass „Staat [...] **Hegemonie** [...] **gepanzert mit Zwang**“ ist, hat er einen praktischen Punkt erschlossen, der zu einem methodologischen Punkt von großer Bedeutung für die Reflexion über den Staat der Gegenwart wurde. Er war damit die Figur, die den Grundstein der gegenwärtig stattfindenden Theoriebildung der gesellschaftlichen Steuerung und Regelung (Regulation) vorbereitet hat.

## Bibliographie

- Althusser, Louis (2010): „Ideologie und ideologische Staatsapparate“. In: *Gesammelte Schriften*. Hrsg. von Frieder Otto Wolf. Hamburg: VSA-Verlag, 37–103.
- Bluhm, Harald (2011): „Bewegungen, Assoziationen und Partei: Elemente einer Theorie kollektiver Akteure bei Karl Marx“. In: *Marx-Engels-Jahrbuch 2010*. Hrsg. von Internationale Marx-Engels-Stiftung. Berlin: Akademie Verlag, 7–27, <http://mega.bbaw.de/begleitende-publicationen/mejb/mejb-2010.pdf> (10.10.2017).
- Buci-Glucksmann, Christine (1980): *Gramsci and the State*. London: Lawrence and Wishart.

---

Elemente von regulierter Gesellschaft (oder ethischem Staat oder Zivilgesellschaft durchsetzen). Die Ausdrücke ethischer Staat oder Zivilgesellschaft würden bedeuten, daß dieses »Bild« von Staat ohne Staat den bedeutendsten Politik- und Rechtswissenschaftlern vorschwebte, sofern sie sich auf den Boden der reinen Wissenschaft stellten (= reine Utopie, insofern sie auf der Voraussetzung beruhte, daß alle Menschen wirklich gleich und folglich in gleicher Weise vernünftig und moralisch sind, das heißt fähig, das Gesetz spontan, frei anzuerkennen, und nicht durch Zwang, als von einer anderen Klasse auferlegt, als dem Bewußtsein äußere Sache. Es muß daran erinnert werden, daß der Ausdruck Nachtwächter für den liberalen Staat von Lasalle stammt, das heißt einem dogmatischen und nicht dialektischen Etatisten. [...] In der Staatslehre → regulierte Gesellschaft wird man von einer Phase, in der Staat gleich Regierung sein und Staat mit Zivilgesellschaft gleichgesetzt werden wird, zu einer Phase des Nachtwächterstaates übergehen, das heißt einer Zwangsorganisation, welche die Entwicklung der in ständiger Zunahme begriffenen Elemente regulierter Gesellschaft schützen wird, daher auch stufenweise seine autoritären und zwangsmäßigen Eingriffe reduzierend. Das kann auch nicht an einen neuen Liberalismus denken lassen, obwohl es der Anfang einer Ära organischer Freiheit sein will“ (Q6 §88: 783).

- Buttigieg, Joseph A. (2005): „The Contemporary Discourse on Civil Society: A Gramscian Critique“. *Boundary 2* 32.1: 33–52.
- Elbe, Ingo (2017): *Die postmoderne Querfront: Zur Kritik des Linkspopulismus am Beispiel von Mouffe und Laclau*. Portal für Politikwissenschaft, <https://www.pw-portal.de/herausforderung-von-links/40484-die-postmoderne-querfront> (10.10.2017).
- Fülberth, Georg (2008): „Die Permanenz der Eigentumsfrage“. In: *Jenseits von Subcomandante Marcos und Hugo Chávez: Soziale Bewegungen zwischen Autonomie und Staat*. Hrsg. von Stefan Schmalz und Anne Tittor. Hamburg: VSA-Verlag, 244–252.
- Goldhagen, Daniel J. (2000 [1996]): *Hitlers willige Vollstrecker: Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*. Goldmann, München 2000.
- Gramsci, Antonio グラムシ・アントニオ/Dai, Hisaji 代久二/Fujisawa, Michio 藤沢道郎 (1961): *Guramushi senshū* グラムシ選集. Tōkyō: Gōdō Shuppan.
- Gramsci, Antonio グラムシ・アントニオ (1981): *Guramushi gokuchū nōto 1* グラムシ獄中ノート1. Tōkyō: Ōtsuki Shoten.
- Gramsci, Antonio/Bochmann, Klaus/Graf, Ruedi/Haug, Wolfgang F./Jehle, Peter/Kuck, Gehrhard/Meinert, Joachim/Schröder, Leonie (1992): *Gefängnishefte*. Hamburg: Argument Verlag.
- Gramsci, Antonio グラムシ・アントニオ/Uemura, Tadao 上村忠男 (1999): *Chishikijin to ken-ryoku – Rekishiteki-chisei gakuteki kōsatsu* 知識人と権力—歴史的・地政学的考察. Tōkyō: Misuzu Shobō.
- Gramsci, Antonio グラムシ・アントニオ/Katagiri, Kaoru 片桐薫 (2001): *Guramushi serekushon* グラムシ—セレクション. Tōkyō: Heibonsha.
- Gramsci, Antonio グラムシ・アントニオ (2006): *Notō 22: Amerikanizumu to fodizumu (Antonio Guramushi gokuchū noto taiyaku serie 1)* ノート22—アメリカニズムとフォードイズム (アントニオ・グラムシ獄中ノート対訳セリエ1). Tokio: Tōkyō Guramushi Kai.
- Gramsci, Antonio グラムシ・アントニオ/Uemura, Tadao 上村忠男 (2008): *Gendai no kunshu* 現代の君主. Tōkyō: Chikuma Shobō.
- Gramsci, Antonio グラムシ・アントニオ/Uemura, Tadao 上村忠男 (2017): *Kakumei ronshū* 革命論集. Tōkyō: Kōdansha.
- Haug, Wolfgang F. (1989): *Gramsci Übersetzen: Bürgerliche Gesellschaft oder Zivilgesellschaft?*. <http://www.wolfgangfritzhaug.inkrit.de/documents/GR-UEBERSETZEN.pdf> (10.10.2017).
- Haug, Wolfgang F. (1992): „Vorwort“. In: *Gefängnishefte 1*. Hrsg. von Bochmann, Klaus/Graf, Ruedi/Haug, Wolfgang F./Jehle, Peter/Kuck, Gehrhard/Meinert, Joachim/Schröder, Leonie. Hamburg: Argument Verlag, 1195–1221.
- Haug, Wolfgang F. (1994): „Einleitung“. In: *Gefängnishefte 6: Philosophie der Praxis*. Hrsg. von Bochmann, Klaus/Graf, Ruedi/Haug, Wolfgang F./Jehle, Peter/Kuck, Gehrhard/Meinert, Joachim/Schröder, Leonie. Hamburg: Argument Verlag, 1195–1221.
- Hegel, Georg W. F. (1981 [1833]): *Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Heinrich, Michael (2005): „Invaders from Marx: Über den Umgang mit der Marx’schen Theorie und über die Schwierigkeiten einer heutigen Lektüre“. In: *Jungle World* 38, [http://oekonomiekritik.de/205Invaders from Marx.htm](http://oekonomiekritik.de/205Invaders%20from%20Marx.htm) (10.10.2017).
- Hirata, Kiyooki 平田清明 (1989): „Guramushi no shimin shakai gainen ni yosete“ グラムシの市民社会概念によせて. In: *Ikite iru Guramushi: Botsugo gojū nen ki’nen bunshū* 生きているグラムシ—没後50年記念論文集. Hrsg. von Kiyotomo Ishidō 石堂清倫/Momo Iida いいだもも/Kaoru Katagiri 片桐薫. Tōkyō: Shakai Hyōronsha, 120–137.
- Katagiri, Kaoru 片桐薫 (2006): *Guramushi ,gokuchū nōto’ kaisetsu* グラムシ「獄中ノート」解説. Tōkyō: Kobushi Shobō.

- Kremers, Daniel/Izuta, Shunsuke (2017): „Bedeutungswandel der Zivilgesellschaft oder das Elend der Ideengeschichte: Eine kommentierte Übersetzung von Kiyooki Hiratas Aufsatz zum Begriff *shimin shakai* bei Antonio Gramsci (Teil 1)“. *Asiatische Studien* 71.2: 713–739.
- Kurusawa, Nobuaki (2014): *Gendai shimin shakai no kyōikugaku: Hēgeru, Marukusu, Gura-mushi shisō no kanten kara* 現代市民社会の教育学—ヘーゲル、マルクス、グラムシ思想の視点から. Tōkyō: Akashi Shoten.
- Machiavelli, Niccolò (1999): *Makyaverri Zenshū* マキアヴェッリ全集 [Machiavelli Gesamtausgabe]. Hrsg. von Mitsuaki Nagai 永井三明/Michio Fujisawa 藤沢道郎. Tōkyō: Chikuma Shobō.
- Marx, Karl (1968 [1847]): *Misère de la Philosophie: Réponse à la Philosophie de la Misère de Proudhon*. <https://www.marxists.org/francais/marx/works/1847/06/km18470615.htm> (1.9.2016).
- Marx, Karl (1971 [1859]): „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“. In: *Karl Marx/Friedrich Engels: Werke* 13. Berlin: Dietz Verlag. [http://www.mlwerke.de/me/me13/me13\\_003.htm](http://www.mlwerke.de/me/me13/me13_003.htm) (17.9.2017).
- Marx, Karl (1972 [1885]): „Das Elend der Philosophie“. Übers. von Eduard Bernstein und Karl Kautsky. In: *Karl Marx/Friedrich Engels: Werke* 4. Berlin: Dietz Verlag. [http://www.mlwerke.de/me/me04/me04\\_063.htm](http://www.mlwerke.de/me/me04/me04_063.htm) (1.9.2016).
- Marx, Karl (1983 [1894]): *Das Kapital: Band III*. Berlin: Dietz Verlag. [http://www.mlwerke.de/me/me25/me25\\_822.htm](http://www.mlwerke.de/me/me25/me25_822.htm) (17.9.2017).
- Matsuda, Hiroshi 松田博 (2007): *Guramushi shisō no tankyū: Hegemonī, shinchisen, sabarutan* グラムシ思想の探究—ヘゲモニー・陣地戦・サバルタン. Tōkyō: Shinsensha.
- Mouffe, Chantal (2005): „Eine kosmopolitische oder eine multipolare Weltordnung?“. *DZPhil* 53.1: 69–81.
- Müller, Jost (1991): *Literatur und Politik bei Peter Weiss: Die „Ästhetik des Widerstands“ und die Krise des Marxismus*. Wiesbaden: Springer.
- Neurath, Otto (1920): *Betriebsräte, Fachräte, Kontrollrat und die Vorbereitung der Vollsozialisierung*. Berlin: Rätebund.
- Spiegel, Hermes (1997): *Gramsci und Althusser: Eine Kritik der Althusser'schen Rezeption von Gramscis Philosophie*. Hamburg: Argument Verlag.
- Tōkyō Guramushi Kai (2013): *La Città Futura*. Tōkyō: Tōkyō Guramushi Kai, <http://gramsci-tokyo.com/会報/2013.aspx> (10.10.2017).
- Wirner, Stefan/Yücel, Deniz (2005): „»Hitler war populär«: Ein Gespräch mit dem Politologen Daniel Jonah Goldhagen über den 8. Mai, die deutsche Geschichtspolitik und Deutschland 60 Jahre danach“. In: *Jungle World* 18, <https://jungle.world/artikel/2005/18/15137.html> (17.10.2017).